

zum Beispiel Nr. 5 / 2016

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol

THEMENBEITRÄGE ZU:

■ Kunst und Kultur

Mit Tipps zu sozial
verantwortlicher
Jugendkulturarbeit zur
Steigerung des Selbstwertes
der Jugendlichen

Seiten 4–15

■ FORUM JA AKTUELL

mit Beiträgen der außerschulischen
Kinder- und Jugendarbeit
zur Integration

Seite 23

■ PHILOSOPHIEREN

Ein Angebot an Jugendliche sich mit
aktuellen Fragen ihres Lebens
philosophisch auseinanderzusetzen

Seite 24

■ GEWALT & MOBBING

Präventionstage 2016
für Jugendliche, Eltern, Lehrpersonen
und Interessierte

Seite 27



Wir sind gefordert

Unabhängig davon, wie jede(r) Einzelne zur Politik in Europa steht: Wir leben in einer Zeit, in der sich Menschen, die aus ihrer Heimat geflüchtet sind, bei uns neue Lebenschancen erhoffen. Nicht nur die Gesellschaft und die Politik, auch die Kinder- und Jugendarbeit ist gefordert, herausgefordert.

Auch wenn die Ausrichtungen und Ziele der einzelnen Jugendtreffs und Jugendzentren, der Jugendverbände und Jugendvereine unterschiedlich sind, gemeinsam ist allen, dass sie sich für junge Menschen engagieren, sie in ihrer Entwicklung begleiten, sie unterstützen und mit ihnen ein Stück des Weges gemeinsam gehen.

Dabei werden immer auch Werte vermittelt. So unterschiedlich diese auch sein mögen, der Wert der Solidarität hat immer eine hohe Bedeutung. Keine Jugendorganisation hat das Ziel, junge Menschen zu EgoistInnen und Ego-manInnen, zu unsozialen und unsolidarischen Menschen zu formen. Die Kinder- und Jugendarbeit muss daher auch



auf die aktuelle Situation reagieren. Sie muss sich überlegen, welchen Beitrag sie dabei leisten kann, jungen Menschen, die zu uns gekommen sind, um hier neu anfangen zu können, eine Chance zu geben. Es ist sicherlich auch eine Herausforderung, aus einem ganz anderen Kulturkreis zu kommen und sich hier zurechtzufinden. Eine Kinder- oder Jugendgruppe hat vielfältige Möglichkeiten, junge zugewanderte Men-

schen zu fördern und auch zu fordern, ja heraus zu fordern. Kinder- und Jugendarbeit bietet ein Lernfeld, einen Ort, wo man Erfahrungen sammeln kann, einen Ort der Orientierung, einen Ort des Ausprobierens und Experimentierens, des Hinterfragens eigener Wertvorstellungen. Jugendverantwortliche können junge Menschen sensibilisieren, Orte der Begegnung können Vorurteile abbauen. Kinder- und Jugendarbeit ist herausgefordert einen Beitrag zu leisten, die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung können und sollen auf die Jugendarbeit setzen und sie dabei unterstützen!

Reinhard Macht

FOTO: Land Tirol

AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN
SÜDTIROL



Impressum

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol • Offenlegung (Gem. § 25 Mediengesetz) • Medieninhaber (Verleger): Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung JUFF, Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck in Kooperation mit dem Amt für Jugendarbeit in Südtirol • Redaktion: Helga Baumgartner/Andres, Klaus Nothdurfter, Mag. Reinhard Macht, Mag. Christine Kriwak • Kontakt: Helga.Baumgartner@provinz.bz.it oder juff.jugend@tirol.gv.at • Fotoredaktion: JUFF, Bilderbox, Amt für Jugendarbeit • Unternehmensgegenstand: „zb“ dient zur Information für die Jugendarbeit. Die Zeitschrift wird den Verantwortlichen in der Jugendarbeit und allen Interessierten gratis zur Verfügung gestellt. Grundlegende Richtung: Im „zb“ werden nach überparteilichen, sachbezogenen Gesichtspunkten und nach journalistischen Kriterien eigene und fremde Beiträge für die Jugendarbeit publiziert • Grafische Gestaltung: MEDIAmacs, Bozen • Druck: Fotolito Varesco, Auer • Konzept: MEDIAmacs



inhalt

Zehn Gebote

für eine sozial verantwortliche
Jugendkulturarbeit.....4

Brauchen Jugendkulturen strukturelle Unterstützung?

Ein Praxisbericht.....6

Graffiti

Die Kunst der Rebellion.....8

Jugend trifft Kunst

Ein Interview mit Thea Blaas
von der Kunstschule St. Ulrich.... 10

„Der stört gerne“

Jugendkulturen und Bildung.....12



z6 Kulturproduktionen

Mehr als Partizipation.....14

Seitenweis

.....16

AKTUELLES

InfoEck

.....20
Frei.willig.kultur.reich.europäisch

Sex und Liebe

Broschüre „Sex und
große Liebe“ erschienen..... 22

Forum Jugendarbeit aktuell

„Beiträge der außerschulischen
Kinder- und Jugendarbeit zur
Integration“..... 22

Coaching für Lehrlinge

Das etwas andere (unkomplizierte)
Coaching für Lehrlinge..... 23

Informationsveranstaltungen in den Bezirken

Neue GemeinderätInnen fit im
Bereich „Familie und Jugend“..... 23

Philosophieren mit Jugendlichen

Über Sinn und Nutzen des
Philosophieren
mit Jugendlichen..... 24

Weltjugendtag

Freunde auf der ganzen Welt..... 25

Junges Ehrenamt im Aufschwung

..... 25

Städtereise Berlin 2016

..... 26

Gewalt & Mobbing

Präventionstage 2016 für
Jugendliche, Eltern, Lehrpersonen
und Interessierte27

Euregio Summer Camp

.....28

Meine-Deine-Unsere Bunte Welt

.....28

Mädelspower

Eine Woche beim Girls Camp
am Würzjoch..... 29

Kass Beach in Brixen

Strandfeeling mitten
in der Stadt..... 29

Hallo Ciao Maroc 2016

.....30

Menschen und Jobs

.....31

Editorial



Mit Kunst und Kultur in der Ju-
gendarbeit setzt sich diese Aus-
gabe der Zeitschrift auseinander.
Ulrich Baer bietet zehn Regeln an,
die zum Gelingen von Jugendkul-
turarbeit beitragen können und
neben der fachlich künstler-
ischen Güte auch eine Qualitätssi-
cherung gewährleisten.

Rene Molnar sieht das Bereitstellen von be-
zahlbaren Strukturen für jugendkulturelle Tä-
tigkeiten als Pflicht der Offenen Jugendarbeit.
Nur wer unabhängig arbeiten kann, kann frei
künstlerisch-kreativ tätig sein.

Gianluca Battistel hat sich mit Graffiti als In-
strument der politischen Rebellion auseinan-
dersetzt. Im Interview mit Thea Blaas erfah-
ren wir, wie aus ihrer Sicht der Zugang Jugend-
licher zu Kunst und Kultur zu sehen ist.

Klaus Farin sieht in der jugendkulturellen Ent-
faltung für viele Jugendlichen die Möglichkeit,
ihre Fähigkeiten außerhalb der Schule zu ent-
falten und sich dadurch Selbstwertgefühl und
Anerkennung zu erwerben. Die gesellschaftli-
che Anerkennung und der Respekt der älteren
Generation hinkt dabei hinterher.

Elfi Oblasser präsentiert die jugendkulturellen
Tätigkeiten des z6 und mit Berichten über Ge-
wesenes und Zukünftiges im zweiten Teil run-
den wir auch diese Ausgabe der z.B. ab.

Wir wünschen allen LeserInnen einen guten
Start in das neue Arbeitsjahr.

Für die Redaktion
Helga Baumgartner

**Redaktionstermin für die nächste
Ausgabe des z.B.:**

31. Oktober 2016

THEMA

Chancengleichheit

Seite 17-19
Bildungsprogramm

Zehn Gebote

für eine **sozial verantwortliche Jugendkulturarbeit**

Das **zukunftsfähige Konzept** gegen
kulturelle Benachteiligung und **Politikverdrossenheit**

Welche Merkmale sollte eine anspruchsvolle Kulturarbeit für, mit und von allen jungen Menschen besitzen? Mir sind zehn wichtige Eigenschaften einer solchen Kulturarbeit eingefallen und ich habe sie in Form von zehn Geboten aufgeschrieben. Dabei gehe ich von zwei grundlegenden Erkenntnissen aus:

- # Kulturelle Aktivität von und mit allen jungen Menschen gehört zur Allgemeinbildung des Menschen.
- # Ich lege hier einen weiten Kulturbegriff zu Grunde, der die Gestaltung mit künstlerischen Mitteln, mit den Neuen Medien und dem Spiel umfasst.

1. GEBOT

In ihrer Zielsetzung soll die **sozial verantwortliche Kulturarbeit** von, mit und für junge Menschen politisch **reflektiert sein**. Kulturtechniken und gesellschaftliche Wertvorstellungen werden von den zukünftig bestimmenden Generationen gelernt und erprobt. Wenn uns also nicht gleichgültig ist, wie unser zukünftiges Leben gestaltet wird, darf uns nicht gleichgültig sein, was und wie von den derzeitigen jungen Menschen gelernt wird. Somit muss das gesellschaftliche Bedingungs- und Wertgefüge bei der Entwicklung pädagogischer Ziele reflektiert werden.

2. GEBOT

Die sozial verantwortliche Kulturarbeit von, mit und für junge Menschen muss **empathisch** - mit dem Bewusstsein für ihre Wirkung - konzipiert werden. Wenn man Kulturarbeit plant, kann man die verschiedensten Gesichtspunkte berücksichtigen: Welches Material und wieviel Geld stehen zur Verfügung etc. Eine wichtige Facette kommt oft zu kurz: Was bewirkt unsere Aktivität nachhaltig bei den beteiligten Kindern oder Jugendlichen? Wen wollen wir erreichen und was wollen wir bei dieser bestimmten Zielgruppe bewirken?

3. GEBOT

Eine sozial verantwortliche Kulturarbeit von, mit und für junge Menschen **muss materiell niederschwellig** durchgeführt werden. Weil das so ist, müssen kulturelle Angebote nur ganz niedrige Eigenmittel erfordern, also zum einen staatlich hoch subventioniert und zum anderen die kreative Produktivität erheblich erhöht werden. Mit anderen Worten: Kulturarbeit

ohne hohe Kosten, aber mit vielen originellen Ideen und einer hohen Attraktivität ermöglichen!

4. GEBOT

Die sozial verantwortliche Kulturarbeit von, mit und für junge Menschen **muss zu ihren Zielgruppen gehen**, nicht umgekehrt. Ähnlich wie die Sozialarbeit lernen musste, dass sie um vieles wirksamer ist, wenn sie ihr Klientel aufsucht, statt nur ihre Angebote irgendwo vorzuhalten, so muss eine sozial verantwortliche Jugendkulturarbeit **dort organisiert werden, wo die jungen Menschen sind**. Eine andere Möglichkeit kulturferne Zielgruppen zu erreichen besteht darin, die Jugendkulturangebote zu ungewöhnlichen Zeiten oder an attraktiven Orten zu organisieren.

5. GEBOT

Die sozial verantwortliche Kulturarbeit von, mit und für junge Menschen muss **inhaltlich niederschwellig** gestaltet werden. Sie muss die Sprache der TeilnehmerInnen sprechen, attraktiv sein für AnfängerInnen und kurzzeitige Erfolge vermitteln. Sie darf möglichst wenige ausgrenzen, indem man kleine Schritte in Richtung künstlerische Differenzierung vorgeht. Wir brauchen nicht nur billige Theaterkarten für Jugendliche, wir brauchen auch Kunst- und TheaterpädagogInnen, die moderne Theater-, Tanz- und Kunstsprache verständlich machen können.

6. GEBOT

Die sozial verantwortliche Kulturarbeit von, mit und für junge Menschen muss inhaltlich und in der Form **ganz nahe und zugleich ganz kritisch an der Lebenswelt von jungen Menschen angesiedelt sein**. Das gilt für jede Jugendarbeit: Will sie erfolgreich sein, muss sie sich mit den Themen befassen, die für ihre Zielgruppe spannend sind und dann muss sie die Kommunikations-, Gestaltungs- und Handlungsformen von jungen Menschen benutzen.

7. GEBOT

Eine sozial verantwortliche Kulturarbeit von, mit und für junge Menschen muss **emotional ansprechend** ablaufen. Eine **Atmosphäre gegenseitiger Anerkennung** und Zugewandtheit ist für kulturpädagogische Prozesse, die ja ganzheitlich ablaufen, notwendig. Eine pädagogische Situation, wie sie vom



Lehrer Keating im Film „Der Club der toten Dichter“ arrangiert wird, drückt für mich diese personale Qualität aus.

8. GEBOT

Eine sozial verantwortliche Kulturarbeit von, mit und für junge Menschen muss **Anerkennung vermitteln**. Eines der Hauptmotive für die kulturelle Betätigung von jungen Menschen (und auch Erwachsenen) besteht darin, **sich im Prozess oder Produkt zu verwirklichen**, eine Resonanz zu finden, Bestätigung zu erlangen, sein Selbstwertgefühl damit zu stärken. Die kulturelle Produktion gerade der Ausgegrenzten und Abgeschobenen braucht eine **aner kennende Öffentlichkeit**. Öffentliches soziales Feedback vermittelt Selbstwertgefühl, also gerade das, was vielen benachteiligten Menschen abhanden gekommen ist und sie deshalb in ihrer benachteiligten Lage festfrieren lässt.

9. GEBOT

Die sozial verantwortliche Kulturarbeit von, mit und für junge Menschen soll ihnen **neue kulturelle Erfahrungen ermöglichen**, verschiedene Perspektiven und ungewohnte Kommunikationsweisen eröffnen. Gerade in der interkulturellen Kommunikation und im Kennenlernen ungewohnter Mittel und Medien steckt ein hohes Potential für neue Erfahrungen, Wertvorstellungen und die Ausweitung der persönlichen Ressourcen. Staatlich geförderte Kulturarbeit kann Alternativen zur kulturellen Sozialisation im Elternhaus, durch Familientraditionen, Kirchen, Kommerz und Medien bieten und fördern. Das lässt sich nur in langfristiger Projektarbeit bewerkstelligen und setzt Finanzierungssicherheit und personelle Kontinuität voraus.

10. GEBOT

Die sozial verantwortliche Kulturarbeit von, mit und für junge Menschen soll zu **sozialem Engagement und politischer Beteiligung motivieren**. Kulturangebote können sehr leicht der Realitätsflucht dienen, der Betäubung, reinen Unterhaltung und der Ablenkung von Engagement, Zivilcourage und dem sozialen Kontext. Und die Jugendkulturindustrie stellt dafür immer neue Dienstleistungen und attraktive Produkte zur Verfügung. Eine nur auf entfremdende Unterhaltung statt

auf politische Bildung setzende Kulturarbeit, scheinbar legitimiert dadurch, dass sie in der Freizeit stattfindet, dass man Jugendliche nicht bevormunden dürfe, zementiert die Probleme junger Menschen - und schreibt damit die gesellschaftlichen Ungerechtigkeiten in die Zukunft fort. Und gerade mittels **kultureller Gestaltung kann Partizipation - die Mitgestaltung der Umwelt - gelernt und geübt werden**.

Diese Gebote dienen der Qualitätssicherung. Sie fordern neben der fachlich-künstlerischen Güte auch eine gesellschaftliche Bewertung - erst beides zusammen kann den Maßstab für Qualität in der Kulturarbeit und -pädagogik bilden. Ohne humanistische Qualitätssicherung verdampft jeder kulturpädagogische Anspruch auf den heißen Steinen der Kulturgeschichte.

Literatur:

- * Ulrich Baer u.a.: Lernziel: Lebenskunst. Kallmeyer Verlag, Seelze 1997
- * CrossCulture - Jugendkulturen in den 90er Jahren. Broschüre und Videofilm herausgegeben vom Jugendfilmclub Köln e.V., Köln 1998
- * Der Club der toten Dichter. Regie: Peter Weir. Drehbuch: Tom Schulman. Verleih: Touchstone Pictures. 1995

Ulrich Baer

Dipl.-Pädagoge
Studienleiter der Akademie Remscheid i.R.
Gründer und langjähriger
Hrsg. Fachzeitschrift
„gruppe & spiel“



FOTO: Guenter Floeck

Brauchen Jugendkulturen *strukturelle Unterstützung?*

Jugendkulturarbeit - Ein Bericht aus der Praxis

Im April dieses Jahres fand in der Steiermark die Tagung „**Jugend- und Sozialkulturarbeit als Bildungsarbeit**“ statt. Als Jugendkulturarbeiter des „Jugendkulturzentrums Explosiv“ in Graz behandelte ich die Fragen „Brauchen Jugendkulturen überhaupt strukturelle Unterstützung? Sollen Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit Ressourcen zur Verfügung stellen oder funktionieren Jugendkulturen ohnehin selbstständig?“

Zuerst möchte ich voraus schicken, dass Jugendkulturen natürlich nicht von der Jugendarbeit oder der Kulturarbeit erfunden werden. Alle uns bekannten Jugendszenen / Jugendkulturen gingen auf eine kleine Anzahl Jugendlicher zurück, denen sich später andere anschlossen. Wenn sich diese Kulturen, bis auf einige Ausnahmen, meist mit Hilfe von spezifischer Musik, Dresscodes und Symbolen genügend verbreitet haben, schlägt die Marktwirtschaft zu und aus den meisten ehemaligen Jugend-Subkulturen wird der sogenannte „Mainstream“.

Warum soll die Offene Jugendarbeit nun kulturell interessierte Jugendliche mit Ressourcen / Strukturen unterstützen, wenn sich ohnehin der Markt darum kümmert?

Im Jugendkulturzentrum Explosiv unterscheiden wir einfachheitshalber zwischen den „passiven“ und den „aktiven“ Jugendlichen. Die „passiven“ sind diejenigen, welche szenespezifische Konzerte oder andere Veranstaltungen besuchen, Szene-Outfits tragen, sich Szenen-Codes bedienen und sich zumindest in irgendeiner Form einer Szene zugehörig fühlen, aber nicht kreativ tätig sind. Wir könnten diese auch kurz „KonsumentInnen“ nennen. Die „aktiven“ Jugendlichen sind Bandmitglieder, DJs, Graffiti-Künstler und -Künstlerinnen, Licht- und Videodesignerinnen und -designer etc. Hier einige Argumente, die sich für eine Unterstützung von jugendkulturell engagierten Jugendlichen anbieten, die eher der „passiven“ Gruppe angehören:

Diesen Jugendlichen kann man Räume zur Verfügung stellen, welche für zu-

mindest kleine Veranstaltungen geeignet sind. In Zeiten, in denen der Konsum herrscht, wäre es wichtig neben dem normalen „Offenen Betrieb“ eines Jugendzentrums eben auch kulturelle Angebote gratis oder für die „kleine Börse“ anzubieten. Da viele Jugendliche kaum mehr das Geld zur Verfügung haben, ihre kulturellen Bedürfnisse vollständig zu befriedigen, sehe ich es als Aufgabe der Offenen Jugendarbeit an, sie dabei zu unter-

stützen. Die Jugendlichen können sich mit Gleichgesinnten in einem Umfeld treffen, welches nicht von marktwirtschaftlichen Kriterien bestimmt wird



FOTO: Guenter Floeck

Konzert von Powerwolf

und keinen Konsum vorschreibt. Es stellt somit eine Alternative zu allem dar, was sie bisher in ihrem „Jugendkultur-Leben“ bei diversen Großveranstaltungen kennengelernt haben. Weiters könnten diese Jugendzentrumsbesucherinnen und -besucher auch mitentscheiden, was es so alles an kulturellen Angeboten geben sollte. Damit hätten wir bereits eine Form von Beteiligung, welche wir in der Jugendarbeit ohnehin immer



wieder anstreben. Auf diese Art kann auch das Vertrauen zwischen Jugendlichen und JugendarbeiterInnen gestärkt werden. Und dort, wo Vertrauen und ein „sich heimisch Fühlen“ herrschen, beginnt die Beziehungsarbeit - eine der wichtigsten Methoden der Offenen Jugendarbeit überhaupt.

Das Explosiv arbeitet mit dieser Klientel, seit der Spezialisierung zum Jugendkulturzentrums vor 22 Jahren, ziemlich erfolgreich. Bei kulturellen Veranstaltungen werden freiwillige Jugendliche hinter der Bar, als OrdnerInnen und Licht- und TontechnikerInnen eingesetzt. Natürlich werden die Jugendlichen unterwiesen und bei ihren Aufgaben betreut, sie lernen bei diesen Diensten sowohl handwerkliche als auch soziale Kompetenzen, Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit, lernen den Unterschied zwischen „Dienst ist Dienst und Bier ist Bier“ und können so in Anforderungen eines zukünftigen Berufslebens gewissermaßen „hineinschnuppern“. Gar nicht selten wurden aus einigen der „passiven“ Jugendlichen plötzlich „aktive“. Von diesen wiederum arbeiten ein paar ehemalige Burschen und Mädchen nun berufsmäßig im Licht- und Tontechnikbereich.

Nun einige Argumente, die sich für eine Unterstützung von „aktiven“ Jugendlichen von Jugendkulturszenen anbieten:

Gar nicht so wenige Jugendliche gründen eine Band, möchten gerne als DJs hinter den Turntables stehen, schreiben Texte oder rappen. Diese brauchen Unterstützung in Form von Veranstaltungsräumen, Bühnen, Proberäumen, leistbare Tonstudios, aber auch die Unterstützung von Fachpersonal wie Bühnen-, Ton- und LichttechnikerInnen. AnfängerInnen haben es gerade in Österreich besonders schwer. Vom freien Markt bekommt man weder genügend Auftrittsmöglichkeiten noch einen Plattenvertrag oder andere Engagementmöglichkeiten. Nicht einmal der staatliche ORF schafft es mit unseren Zwangsbeiträgen junge KünstlerInnen ausreichend zu unterstützen. Und da wäre wieder die Offene Jugendarbeit gefragt. Junge Kulturschaffende brauchen die Möglichkeiten sich vor Publikum zu probieren und dabei Erfahrungen zu sammeln. Dabei spielt es für die Offene Jugendarbeit eine untergeordnete Rolle, ob diese Jugendlichen irgendwann einmal von ihrer Kunst leben können. Wichtiger erscheint es, dass sie mit Hilfe ihrer kulturellen Äußerungen tägliche Probleme bearbeiten, Aggressionen los werden und ihre Meinungen vor Publikum von der Bühne herab anbringen können. Als Mitglieder von Bands oder Theatergruppen lernen Jugendliche zum Beispiel Teamfähigkeit, Genauigkeit und Pünktlichkeit sowie andere Fertigkeiten,

die man im späteren Leben ganz gut gebrauchen kann. Für mich besonders wichtig und erwähnenswert ist, dass Jugendkulturarbeit eine gute Möglichkeit ist, vor allem politischem Extremismus vorzubeugen und dieses auch zu bekämpfen. Wenn man Jugendkulturen bzw. wichtige in den jeweiligen Szenen anerkannte Personen / Gruppierungen unterstützt, welche sich von Gewalt, Sexismus und Rassismus distanzieren, können sich diese Einstellungen auf andere, den Szenen nahe Jugendliche ausbreiten. Die Extremisten-Szenen wie die Rechtsextreme / Neonazi oder Dschihadisten zeigen uns vor, wie es geht. Sie unterstützen politisch extreme Szenen/ Bands/ Rapper/ DJs und benutzen sie erfolgreich, um ihre jeweiligen Botschaften an Jugendliche heranzubringen. Die Offene Jugendarbeit hätte dabei die Möglichkeit gegenzulenken.

Kurz zusammengefasst

Jugendkulturarbeit bedeutet besonders: Empowerment, Beziehungsarbeit, Aufzeigen von Alternativen, Bildungsarbeit, Förderung von Kreativität, Erlernen und Schärfen verschiedener Skills, politische Arbeit. Dazu benötigt die Jugendkulturarbeit räumliche und personelle Ressourcen, mit anderen Worten: erhöhte finanzielle Mittel durch die „Öffentliche Hand“!

Rene Molnar

Jugendkulturzentrums Explosiv in Graz



Graffiti: die Kunst der Rebellion



Graffitis repräsentieren seit ihren ersten Erscheinungen in den 60-er Jahren nicht nur eine Form von Straßenkunst und einen Ausdruck urbaner Jugendkultur, sondern auch ein kreatives Mittel des kulturellen Aufbruchs, der sozialen Rebellion und des politischen Widerstandes. Es gibt zahlreiche historische Momente, in denen die Rolle von Graffitis als Instrument des politischen Kampfes ersichtlich wird: Ich möchte in drei Beispielen zeigen, wie wirksam und politisch relevant diese Ausdrucksform werden kann.

Chile

Der Putsch von 1973 in Chile stürzte die sozialistische Regierung von **Salvador Allende** und mündete in ein brutales Militärregime unter der eisernen Hand von **Augusto Pinochet**. Nach 15 Jahren Terror kam es 1988 zu einem Referendum über Pinochets Anspruch, bei der im darauf folgenden Jahr stattfindenden Präsidentenwahl als einziger Kandidat anzutreten. Die Kampagne zur Volksabstimmung erfolgte unter völlig unfairen und keinem Kriterium des gleichberechtigten Medienzugangs entsprechenden Bedingungen, weshalb den politischen WidersacherInnen des Regimes geringe Möglichkeiten für eine wirksame Kommunikationsstrategie übrig blieb (im Laufe der Kampagne wurde der Opposition lediglich eine tägliche 15-minütige Sendezeit im Staatsfernsehen gewährt, in der ein Werbespot mit dem Logo eines stilisierten Nein mit Regenbogenfarben im Hintergrund erschien).

Gleichzeitig wurde der politische Konflikt auch auf den Wänden der Städte ausgetragen, wo sich die AnhängerInnen der gegenüberstehenden Fronten durch An-

fertigung von Graffitis eine Schlacht der Kreativität und des Einfallsreichtums lieferten. Diese Form von Straßenkunst, in der die politische Botschaft natürlich vor den ästhetischen Ansprüchen der Zeichnungen im Vordergrund stand, gab den GegnerInnen der Diktatur ein Instrument des politischen Kampfes, das die Kontrolle über die traditionellen Kommunikationsmittel zu umgehen vermochte. Pinochet verlor das Referendum und wurde 1990 vom chilenischen Volk definitiv abgewählt.

Nicaragua

Ähnliches geschah in Nicaragua. **Anastasio Somoza** war von 1967 bis 1972 und von 1974 bis 1979 Präsident von Nicaragua und für eine der brutalsten Militärdiktaturen Lateinamerikas verantwortlich. Die sandinistische Opposition gewann unter seiner Herrschaft zunehmend an Popularität, bis der Konflikt letztendlich in einen Bürgerkrieg ausartete, der ungefähr 30.000 Menschen das Leben kostete. Während der Revolution von 1979 fertigten Zugehörige des **Frente Sandinista de Liberación Nacional**, meistens nachts, Graffitis mit expliziten politischen Botschaften an verschiedenen Gebäuden und Mauern der wichtigsten nicaraguanischen Städte an. Der Zugang zu Presse, Radio und TV war ihnen verwehrt, weshalb Graffitis zum einzigen Instrument der Massenkommunikation wurden. Am 17. Juli 1979 wurde Somoza gestürzt.

Palästina

Ein weiteres Beispiel finden wir entlang der Segregationsmauer, die in Palästina



die West Bank vom israelischen Territorium abtrennt. 2002 begann die israelische Regierung mit deren Konstruktion, heute verriegelt sie mit ihren knapp 760 km fast die Gesamtheit der besetzten Territorien westlich des Jordans. Die Sperranlage repräsentiert somit die physische, ökonomische und kulturelle Absonderung eines militärisch unterlegenen Volkes, bietet aber gleichzeitig auch die ideale Nutzfläche für die Anfertigung von politisch geprägten Graffiti, von denen einige bereits internationalen Widerhall gefunden haben. Die wohl bekanntesten sind die des britischen Streetart-Künstlers **Banksy**, die an mehreren Stellen der Trennmauer zu sehen

sind und auf überaus eindrucksvolle, kreative und frappierende Weise dem Widerstand des palästinensischen Volkes Ausdruck verleihen. Aber auch weniger bekannte Künstler haben hier im Laufe der Jahre Kunst und Rebellion in Form von Graffiti verbunden. Der junge Araber **Yousef Najimeddien** hatte zum Beispiel die Idee, auf Auftrag persönliche Nachrichten aus der ganzen Welt auf die Mauer zu sprayen, womit er in relativ kurzer Zeit mehrere Kilometer grauer Wand mit mehr als tausend Botschaften übersäte. Die Inhalte der Texte sind zwar meist unpolitisch und vom Nahostkonflikt losgelöst, erreichen aber gerade deshalb eine Vielzahl von Menschen, die

sich sonst kaum dafür interessieren würden. In Nordirland, Südafrika, Ägypten und vielen anderen Ländern wurden und werden immer noch Graffiti als gewaltlose Waffe gegen Diktatur, Ausgrenzung und Unterdrückung eingesetzt. Die geradezu unbegrenzten kreativen wie auch logistischen Möglichkeiten verleihen dieser Kunstgattung nämlich einen besonderen Status: Graffiti als politisches Medium kennen keine Grenzen, sie sind aufrührerisch und subversiv. Man könnte sie somit als Kunst der Jugend, als ewig jung bleibende Kunst bezeichnen. Weshalb sie ihr revolutionäres Wesen nie verlieren und auch in Zukunft Mauern in aller Welt mit Leben und Hoffnung bemalen wird.

Gianluca Battistel

Mitarbeiter im Amt f. Jugendarbeit



Jugend trifft Kunst

Ein Interview mit der Vizedirektorin des **Kunstgymnasiums Cademia St. Ulrich**
zum Spannungsbogen Jugendliche und Kunst

Jugendliche im Theater, in Kunstaussstellungen und Konzertsälen findet man eher selten. Wie kunstinteressiert sind Jugendliche Ihrer Meinung?

Aus meiner beruflichen Erfahrung mit den Schülern und Schülerinnen des Kunstgymnasiums kann ich sagen, dass Jugendliche wohl kunstinteressiert und



offen für Neues sind. Sie besuchen gerne Kunstaussstellungen, Konzerte, Musicals und Theater.

Es hängt aber auch viel von den Eltern ab, was sie mit ihnen in der Kindheit unternommen haben, auch vom persönlichen Umfeld, von Freunden und vom kulturellen Angebot. Oft ist es so, dass die Eltern ihre Kinder mehr zu sportlicher Aktivität bringen als zu kulturellen Veranstaltungen. Durch die schnelle Modernisierung der Gesellschaft sind heute die Erwartungen an die Jugendlichen in der Schule sehr hoch und es bleibt ihnen oft wenig Zeit für eigene Interessen und für die Muse.

Jugendliche lernen bei Aufführungen und in Ausstellungen einen Ort der Freiheit kennen, in dem das Kunstwerk in sich respektiert wird und den BesucherInnen die Möglichkeit zu eigenem Denken gibt. Die Ausstellung ist Training für die Wahrnehmung und Basis für die eigene Zukunft der Jugendlichen. Dadurch sehen sie verschiedene Arten und Ebenen der Interpretation eines Werkes durch geschickte Gegenüberstellungen.

Welche Kunst interessiert Jugendliche der heutigen Zeit bzw. spricht jugendliche KünstlerInnen an?

Die Jugendlichen sehnen sich und suchen nach einem eigenen Raum, mit eigener Symbolik, nach Identität in einem stabilen Milieu. Sie interessieren sich für Historisches und leiten dabei gerne neue Richtungen nach ihren Vorstellungen ab. Mit besonderem Einfühlungsvermögen und Widersprüchen erarbeiten sie mit künst-



| Thea Blaas

lerischen Mitteln neue Ideen und holen sich Ideen aus den neuen Medien. Sie holen auch aus der Renaissance, dem Expressionismus, der Dada und Pop-art gerne technische und ästhetische Anregungen. Sie suchen neue Wege und äußern sich in zeitgenössischen Bildern, Malereien, Plastiken, Skulpturen, Objekten, Streetart, Bodyart, Comic, Fotografie und Videoanimation, Fotorealismus, Computerkunst, Performance, Mode, Tanz und Musik, Techno, Rock, Pop, Jazz, Blues und im Schreiben.

„Die Kunst ist frei, kennt keine Gesetze und Verbote.“

Ist Kunst ein verstaubter Begriff oder sehen Jugendliche ihr kreatives Tun auch als Kunst?

Jugendliche sehen ihr kreatives Schaffen als Kunst. Dabei sehen sie darin Freiheit, Zauber und Spiel. Bei den meisten ist der Begriff Kunst nicht verstaubt, sie verbinden gerne die Geschichte, Kultur und Freizeit und entwickeln daraus ihre neue Sichtweise.

Sie verstehen den Begriff Kunst in einem breiteren Sinne und Kontext, als wir es gewohnt sind.

Was brauchen Jugendliche, um künstlerisch tätig zu werden oder zu Kunst einen Zugang zu bekommen?

In der heutigen Zeit haben die Jugendlichen viel mehr Möglichkeiten sich zu entfalten. Schon ganz früh werden sie mit Spielzeug, technischen Aufgaben und vielen Informationen gefördert. Außerdem haben sie im Vergleich zu früher viel mehr Raum und deshalb Entfaltungsmöglichkeiten. Sie brauchen aber eine

ganzheitliche Förderung, ein Gefühl für Formen und Farben in der Natur, von der wirklichen Welt, von Düften und Lauten. Jugendliche brauchen eine Begleitung mit offenen Gesprächen in ihrem Entdecken und in der Erlernung der traditionellen und neuen Techniken. Sie brauchen geeignete Räumlichkeiten, kreativen Freiraum für künstlerisches Schaffen, Zugang zu Materialien, Künstler-Ateliers und Ausstellungen. Dabei spielen der Spaßfaktor und die Unterhaltung etwas Neues auszuprobieren oder



zu entdecken eine große Rolle. Von uns brauchen sie Respekt und Anerkennung ihrer Arbeiten und wir sollten sie nicht unter Druck setzen.

Inwieweit gelingt es jungen KünstlerInnen mit ihren Werken politische Botschaften zu vermitteln der wollen sie das nicht?

Im Allgemeinen hinterfragen junge KünstlerInnen eingeschliffene gesellschaftliche Normen. In bewusst gelebten Begegnungen mit Politik, Journalismus,

KriegsreporterInnen, erfahren sie Situationen besonders stark, es berührt sie sehr.

Leider ist aber die politische Bildung eher mangelhaft, deshalb tun sich Jugendliche schwer, sich politisch zu orientieren und sich dann zu äußern. Sie würden sich gerne auch auf besondere Art künstlerisch ausdrücken, haben aber nicht die nötigen Informationen.

Politisches kann in ihren Werken sein. Sie reagieren sehr feinfühlig auf Ereignisse in der Welt. Einige sind engagiert



und äußern ihre Meinung gerne in ihren Arbeiten. Sie sind aufgeschlossen, möchten sich frei fühlen und frei entscheiden können. Sie haben politische Ideale und leben in der Hoffnung, dass durch Veränderungen in der Politik, im Sozialen und zum Schutz der Natur und Umwelt etwas zu Gunsten der Allgemeinheit geschieht. Nur die Orientierungslosigkeit macht ihnen zu schaffen. Sie suchen nach Werten, Tätigkeit, Vertrautheit und Transparenz. Sie haben eine Sehnsucht nach ethischer Qualität in der Gesellschaft und nach Dauerhaftigkeit.

Thea Blaas

„Der stört gerne“

Jugendkulturen und Bildung



„Auf den müssen Sie besonders achtgeben“, warnt uns der Lehrer freundlich. „Der stört gerne. Und erwarten Sie nicht zu viel. Der kriegt keine zwei ordentlichen Sätze hintereinander zusammen.“ Wir sind an einer ganz normalen Hauptschule, um dort mit 80 SchülerInnen einen Projekttag zu Jugendkulturen durchzuführen. Der, vor dem sein Lehrer meinte, uns warnen zu müssen, hat sich für den Rap-Workshop eingetragen. Sechs Schulstunden lang wird er nun mit zwölf anderen Rap-Texte schreiben, ausprobieren und schließlich produzieren. Er macht sich überraschend gut. In einer Pause von uns darauf angesprochen, verrät er uns, dass er bereits über 20 Rap-Songs geschrieben und zum Teil bei YouTube veröffentlicht hat ...

Noch nie waren so viele Jugendliche kreativ engagiert wie heute – in jeder größeren Stadt gibt es heute RapperInnen, B-Boys und -Girls und DJs. Tausende von Jugendlichen produzieren Woche für Woche an ihren PCs Sounds. Noch nie gab es so viele junge Punk-, Hardcore-, Deutschrock- und Metal-Bands wie heute. Das Web 2.0 ist nicht nur ein Ort der Jugendgefährdung, sondern auch ein Tummelplatz enormer jugendkultureller Aktivitäten, mit denen sich bereits 14-, 15-, 16-Jährige eine Medienkompetenz erwerben, über die manch hauptberuflicher „Jugendschützer“ nicht ansatzweise verfügt. Auch die Sportszenen jenseits der traditionellen Vereine – von den Boarderszenen über Parcours bis zu den Juggern – boomen. Die Bereitschaft von Jugendlichen, sich ehrenamtlich zu engagieren, steigt – im Gegensatz zur Generation ihrer Eltern.

Doch noch nie war die Erwachsenenwelt derart desinteressiert an der Kreativität



ihrer „Kinder“. Respekt ist nicht zufällig ein Schlüsselwort fast aller Jugendkulturen. Respekt, Anerkennung ist das, was Jugendliche am meisten vermissen, vor allem von Seiten der Erwachsenen. Viele Erwachsene, klagen Jugendliche, sehen Respekt offenbar als Einbahnstraße an. Sie verlangen von Jugendlichen, was sie selbst nicht zu gewähren bereit sind und beharren eisern auf ihrer Definitionshoheit, was anerkennungswürdig sei und was nicht: Gute Leistungen in der Schule werden belohnt, dass der eigene Sohn aber auch ein exzellenter Rock-Gitarrist ist, die Tochter eine vielbesuchte Cosplay-Homepage gestaltet, interessiert zumeist nicht – es sei denn, um es zu problematisieren: Bleibt da eigentlich noch genug Zeit für die Schule? Musst du immer so extrem herumlaufen, deine Lehrer finden das bestimmt nicht so gut ...

Dabei weiß jeder gute Lehrer/jede gute Lehrerin doch eigentlich, welche SchülerInnen am meisten Stress verursachen: die Gleichgültigen, die, die sich für gar nichts interessieren, keine Leidenschaft kennen, für nichts zu motivieren sind. Schule und Ausbildung brauchen heute nicht nur motivierte LehrerInnen, sondern auch engagierte, kreative, selbstbewusste SchülerInnen und Auszubildende. Leider haben immer noch sehr, sehr viele Jugendliche wenig Anlass und Chancen Selbstbewusstsein zu erwerben. Viele fühlen sich schon mit 13, 14 Jahren „überflüssig“ in dieser Gesellschaft. Deshalb sind Projekte der Offenen Jugendarbeit wie „Culture on the Road“, die „Soundtruck-Rocksulen“ und ähnliche¹⁾, die die jugendkulturellen Leidenschaften und Skills der Jugendlichen ernst nehmen, aufgreifen und stärken, so wichtig: Hier können Jugendliche einmal selbst erleben, dass in ihnen noch etwas steckt, dass sie kreative

Fähigkeiten haben, die ihnen ihre Umwelt selten zutraut – bis sie sich eines Tages selbst auch nichts mehr zutrauen.

In Jugendkulturen lernen Jugendliche, was sie in der autoritär hierarchisierten und seit Pisa noch stärker auf den Bedarf der Industrie zugeschnittenen Schule oft nicht mehr lernen: Selbstvertrauen, Kommunikationskompetenz, Teamfähigkeit – Skills, die auch in modernen mittelständischen Unternehmen immer stärker benötigt werden. Deshalb fragen innovative Firmen bei ihren Einstellungsverfahren in jüngster Zeit immer häufiger auch „ehrenamtliches Engagement“ und „Freizeitbeschäftigungen“ ab. Ein jugendkultureller Background wandelt sich da nicht selten vom Handicap zum Bonus, die durch eigenes Engagement in Jugendkulturen erworbene informelle Bildung gleicht die Defizite des Schulwesens aus, das seinen Job schon lange nicht mehr erfüllt. Denn trotz aller Kommerzialisierung sind Jugendkulturen vor allem ein Ort der eigenen Kreativität. Wer wirklich dazugehören will, muss selbst auf dem Skateboard fahren, nicht nur die „richtige“ teure Streetwear tragen, nicht nur als Gast zur Party erscheinen, sondern sie auch selbst mitorganisieren und gestalten. Es sind schließlich die Jugendlichen selbst, die die Szenen am Leben erhalten. Sie organisieren selbst die spannenden Events, gestalten die Werbung dafür, sie produzieren und vertreiben die Musik, sie geben derzeit im deutschsprachigen Raum mehrere tausend scene-eigene, nicht-kommerzielle Zeitschriften – sog. Fanzines – mit einer Gesamtauflage von immerhin mehr als einer Million Exemplaren jährlich heraus, die unzählbaren Homepages, Blogs und Sozialen Netzwerke jenseits von Facebook gar nicht mitgerechnet. In Jugendkulturen lernen Jugendliche organisieren, kreative PR zu betreiben, zu argumentieren, sich verbal – durch Sprache, durch Wortwitz – durchzusetzen, sich mit verschiedensten Themen – auch gesellschaftskritischer Art, z.B. den in der Gesellschaft kursierenden Vorurteilen – auseinanderzusetzen. Nicht zuletzt sind Jugendkulturen in der Regel multikulturelle Bastarde – hier zählt nicht, wo jemand herkommt, sondern was er kann und wie er sich individuell verhält. Jugendkulturen leisten so – nebenbei, spielerisch und nicht intendiert – das, was die formelle Bildung oft nicht mehr ausreichend leistet. So wie bei dem jungen Rapper, der in der Schule als „Nullnummer“ galt. Der „schwarze Peter“ war schnell verteilt, der Jugendliche selbst ist schuld. Niemand kam auf die Idee, sich einmal selbstkritisch die spannende Frage zu stellen: Warum schafft die Schule es eigentlich nicht, die offensichtlich vorhandenen Fähigkeiten des Jugendlichen auch in der Schule zu aktivieren?

Literatur:

- * Archiv der Jugendkulturen e. V. (Hrsg.) (2012): Jugendkulturelle Projekte in Jugendarbeit und Schule. Berlin: Archiv der Jugendkulturen.
- * Beate Grossegger (2014): Kinder der Krise. Berlin: Archiv der Jugendkulturen.

Klaus Farin

Berlin. Autor (zuletzt: „Frei.Wild. Südtirols konservative Antifaschisten“) und Vorsitzender der Stiftung Respekt!
www.klaus-farin.de

1) Siehe eine Sammlung von Projektdarstellungen in: Archiv der Jugendkulturen (2012).



Amina Filmprämie

FOTO: SHAWarts

z6 Kulturproduktionen

Mehr als Partizipation

Seit den 1980er Jahren arbeitet Soziokultur¹⁾ unter dem Motto „Kultur für alle“ für eine „Demokratisierung durch Kultur“²⁾. In diesem Zusammenhang entstanden so auch schon damals im z6 erste Kulturprojekte mit Jugendlichen. Die Stärke von sozialer Kulturarbeit liegt in der Be- und Verarbeitung von Erlebtem mit künstlerischen Ausdrucksformen sowie in der Nutzung alltagsweltlich orientierter Räume als Kulturräume.

Im z6 haben wir 2013 Kulturarbeit als einen Arbeitsschwerpunkt installiert. Um einen für Jugendliche leicht zugänglichen Kulturrort zu schaffen, planen wir die Angebote entlang der Interessen, Zeitstruktur aber auch dem Nutzungsver-

halten von Jugendlichen. So werden Workshops angeboten, die weder eine Anmeldung noch eine permanente Anwesenheit voraussetzen. Probe- bzw. Trainingsräume sind unkompliziert und gratis zugänglich. Mit z6 Kulturproduktionen³⁾ werden aber auch Kunsttechniken vermittelt, Ausdrucksformen für Ideen und Realitäten entwickelt und

Raum für Auseinandersetzung, Reflexion wie Diskussion geschaffen.

Die parteiisch-kritische Auseinandersetzung eines erwachsenen Gegenübers mit Jugendlichen und ihren Themen trägt zur Entwicklung eines demokratischen Bewusstseins wie zur Orientierung in einem Prozess der Identitätsbildung bei. Mit einem vielfältigen Programm – Kochen, HIP-HOP-Café, Deutschkurse, Ausstellungen, Beatbox-Kitchen, Breakdance, Jamsessions, Graffiti- oder Siebdruckworkshops – wollen wir Jugendliche begeistern, ihre Talente fördern und ihre Fähigkeiten neu kontextualisieren. Die Bedeutung von z6 Kulturproduktionen liegt, neben der Fokussierung auf Stärken und

Ressourcen, im Wahrnehmen von exklusionsgefährdeten Jugendlichen als Produzent*innen von Kunst und Kultur. Eine Auseinandersetzung zwischen Individuum und Gesellschaft braucht Öffentlichkeit, die wir zum einen über Events wie der „Street-party z6“ erreichen, zum anderen aber verfügen wir mit Radio z6 über ein Medium, mit dem wir Produktionen aus dem z6 besprechen und veröffentlichen können.

z6 Kulturproduktionen entwickelt sich mit und richtet sich an die Besucher*innen des z6: Sie sind nicht Angehörige einer Mehrheitskultur und haben Erfahrungen mit Diskriminierung, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Exklusion. Nicht zuletzt sind sie von Stigmatisierungen durch einen mittlerweile mehrheitsfähigen Kulturalismus be-



HipHop Cafe

FOTO: z6



FOTO: z6

Rapprojekt in der Gabelsbergerschule

FOTO: z6

troffen. Gerade Konzepte einer Herkunfts- und Ankommenskultur verharren in der Vorstellung, unterschiedliche religiöse oder ethnische Traditionen seien klar voneinander abgrenzbar, nicht veränderbar und seien keinesfalls sich vermischend – sie verweisen auf eine vermeintliche Überordnung einer westlich-christlichen Tradition. Diese Sicht schließt hybride Erfahrungen von Jugendlichen aus und macht sie zu Anderen, die keinen Platz in einem Wir haben. Angesichts einer globalisierten Welt, die „dauerhaft von den Erfahrungen und Wirkungen des Kommens, Gehens und Bleibens geprägt ist“⁴⁾ gehen wir davon

von Jugendlichen, wie ihren Kulturproduktionen, gerechter werden. Als ein Beispiel kann das Projekt „Rapsocial“, das erste Rap-Battle in Tirol, bei dem es nicht um gegenseitiges „Disen“, sondern um eine textliche Auseinandersetzung mit sich, seiner Lebenswelt und Gesellschaft ging, vorgestellt werden. 16 junge Künstler traten in mehreren Sprachen (Deutsch, Tirolerisch, Arabisch, Farsi) auf. Auflage für einen Bühnenstart waren ein Beat und ein selbstproduzierter Text. Eine Jury bewertete die Auftritte und reihte die Sieger, denn „gewonnen haben alle, die dabei waren“. Die größte Begeisterung im Publikum lösten die jungen Künstler und nicht, wie von uns zuvor angenommen, der Berliner Rapper Lemur, der als Hauptact der Veranstaltung auftrat, aus. Gerade an diesem Event, aber auch bei den Streetparties zeigt sich, dass Rap eine Alltagspraxis erzeugt, die nationale, ethnische, aber auch soziale Grenzen überschreitet und so „die kulturelle Praxis der postmigrantischen Rapper als translokal beschrieben werden kann“⁶⁾. In der Translokalität sehen wir die Chance, dass sich jugendliche z6-Besucher*innen, die keine homogene Gruppe darstellen und deren verbindendes Moment die Selbstdefinition als Ausländer*in ist, einen Ort finden, an dem sie ihre eigenen Wege und Kultur(en) (selbst-)bewusst leben und weiterentwickeln und sich dabei als



Rapsocial

FOTO: z6

Teil eines größeren Wir erleben können. Diese Verortung ist nicht nur Voraussetzung einer partizipativen Jugendarbeit, sondern auch eines demokratischen Bewusstseins. Nicht zuletzt sehen wir die Aufgabe von Offener Jugendarbeit darin, Partei für Jugendliche und ihre Lebensrealität zu ergreifen und Gegenorte für demokratiefeindliche und ausschließende Realitäten zu schaffen.

Elfi Oblasser

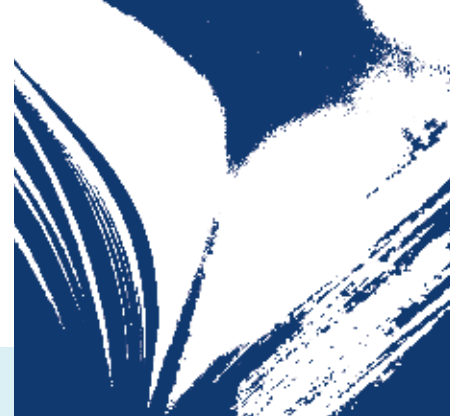
Inhaltliche Leitung und
Geschäftsführung z6



z6 Streetparty

aus, dass Vermischungen von Bekanntem wie Neuem Zugehörigkeiten verändern und neue (Sub)kulturen entwickeln. Mit dem den z6 Kulturproduktionen innewohnenden Kulturbegriff ersetzen wir eine hierarchisierende Vorstellung von Kultur durch das Konzept der „Mehrfachheit, Vermischtheit oder Hybridität“⁵⁾ und erfahren im täglichen Handeln, dass wir damit den Lebens- und Alltagswelten

- 1) Soziokulturelle Arbeit, Soziokultur oder auch soziale Kulturarbeit werden hier in ein- und derselben Bedeutung verwendet.
- 2) Vgl. Fietz, Yvonne: Partizipation durch Kultur, <http://www.bpb.de/gesellschaft/kultur/kulturelle-bildung/59951/partizipation-durch-kultur?p=all/> (Letzter Zugriff: 22.06.2016)
- 3) Siehe auch <http://www.z6online.com/#!Info1/cgax>
- 4) Regina Röhmild: Jenseits ethnischer Grenzen. Für eine postmigrantische Kultur- und Gesellschaftsforschung, in: Erol Yildiz, Marc Hill (Hg.): Nach der Migration. Postmigrantische Perspektiven jenseits der Parallelgesellschaft. Bielefeld 2015, S. 37
- 5) Tschernokoshewa, Elke: die Hybridität von Minderheiten. Vom Störfaktor zum Trendsetter, in: Yildiz/Hill (Hg.) 2015, S. 69
- 6) Rosa Reitsamer, Rainer Prokop: HipHop Linguistics, Street culture und Ghetto Männlichkeit. Zur Bedeutung postmigrantischem HipHop in Österreich, <http://www.p-art-icipate.net/cms/hiphop-linguistics-street-culture-und-ghetto-mannlichkeit/> (Letzter Zugriff: 26.06.2016)



Diese und andere Literatur kann entlehnt werden beim:

Fachbereich Jugend des Landes Tirol
Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck
Tel. 0512/508-3592
E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at
www.tirol.gv.at/jugend
(Fachbücherei Jugendarbeit)

WILFRIED FERCHHOFF

Jugend und Jugendkulturen im 21. Jahrhundert

Lebensformen und Lebensstile



VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden, 2011
ISBN: 978-3531170114

Wilfried Ferchhoff analysiert aus sozialhistorischer und sozialwissenschaftlicher Perspektive den Prozess und die gesellschaftlichen Bedingungen des Aufwachsens zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Präsentiert wird ein differenziertes Bild der Jugend und Jugendkulturen, das

sowohl die vielfältigen ästhetischen, kulturschöpferischen Lebensformen und Lebensstile (Medien, Mode, Sport etc.) als auch die enormen Problemkonstellationen von Jugendlichen in Familie, Schule, Beruf, Freizeit und Gleichaltrigengruppen aufzeigt.

ARCHIV DER JUGENDKULTUREN E.V. (HG.)

Jugendkulturelle Projekte in Jugendarbeit und Schule



Archiv der Jugendkulturen Verlag KG: Berlin, 2012
ISBN: 978-3-940213-69-3

Aus einer Vielzahl von eingereichten Beiträgen wurden von einer Jury 21 „Leuchtturm“-Projekte aus verschiedenen Bereichen der Jugendarbeit und der Schule für dieses Buch ausgewählt. Die Projekte werden in all ihrer Buntheit, ihren Prozessen und Schwierigkeiten dargestellt und spiegeln die kreative Vielfalt von Jugendkulturen in Deutschland wider. Das Buch will auch dazu beitragen und ermutigen, bei dem Thema Jugend noch genauer hinzuschauen, sich

nicht nur auf Mediendarstellungen zu verlassen, sondern vielleicht auch mal selbst auf Entdeckungsreise zu gehen in der Welt der Jugendkulturen. So geht die „Entdeckungsreise“ in diesem Buch über Musik, Mädchen und Jungen in der Jugendkulturarbeit, Graffiti bis hin zu Visual Kei und zurück. Zahlreiche Bilder vervollständigen den Gesamteindruck und machen Lust auf mehr.



Gemeinsamer Kulturkalender für die gesamte Europaregion

Der neue Online-Kulturkalender <http://kontakt.europaregion.info> macht kulturelle Veranstaltungen in der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino auf einer gemeinsamen Internetplattform bekannt und bewirbt sie auf Euregio-Ebene. Es handelt sich um das erste Webportal, das einen Überblick über sämtliche Kulturveranstaltungen in den drei Gebieten der Europaregion gibt und das täglich von den Veranstaltern

ajourniert wird. Mit dem Online-Kulturkalender sollen die Menschen an die jeweilige Kultur in den drei Ländern herangeführt und zum Besuch von kulturellen Veranstaltungen auch jenseits der Grenzen ermutigt werden. Der Euregio-Kulturkalender ist ein Projekt des Gemeinsamen Euregio-Büros in Bozen in Zusammenarbeit mit den Kulturabteilungen in Tirol, Südtirol und Trentino.

Bildungsprogramm zum Herausnehmen

ANGEBOT FÜR JUGENDGRUPPEN

Neue Workshops für Jugendliche in den Tiroler Landesmuseen

Die Tiroler Landesmuseen möchten mit zwei neuen Angeboten, die speziell für Jugendliche entwickelt wurden, den Austausch mit jungen Menschen abseits der Schule im Museum fördern. Im Volkskunstmuseum erwartet die Jugendlichen ein „Date der besonderen Art“ und im Ferdinandeum werden die Schönheitsideale von früher und heute miteinander in Relation gesetzt.

Die beiden Workshops bieten Jugendgruppen ab sofort die Möglichkeit, die Museumswelt altersgerecht zu erleben.



FOTO: TLM

BLIND DATE

Im Format „Blind Date“ treffen bei jedem Termin zwei Jugendgruppen aufeinander, die sich nicht kennen. In diesem spannenden Setting werden die Jugendlichen an die Ausstellung „Alles fremd – alles Tirol“ im Tiroler Volkskunstmuseum herangeführt. Die Schau macht deutlich, wie sich Tirol durch den Kontakt mit anderen

Ländern im Laufe der Zeit verändert hat und unsere Kultur durch Fremdes bereichert wurde. „Blind Date“ soll die Akzeptanz für verschiedene Lebens- und Identitätsentwürfe fördern. Im Verlauf des „Dates“ bewegen sich die TeilnehmerInnen durch die Ausstellung und entwickeln am iPad jeweils zu zweit eine Bildgeschichte, die sie anschließend den anderen präsentieren.

Das Angebot richtet sich an Jugendgruppen aus dem Freizeitbereich. Der Workshop ist kostenlos und kann an folgenden Terminen gebucht werden:

Di 4.10. , Do 6.10., jeweils 15 – 18 Uhr
Fr 7.10. , Fr 14.10., Sa 15.10. und Sa 22.10., jeweils 14 – 17 Uhr,
für Jugendliche zwischen 13 und 19 Jahre, Dauer: 3 Stunden
mind. 5 / max. 10 TeilnehmerInnen pro Gruppe

VERDAMMT SCHÖN!

Das Programm „Verdammt schön!“ wurde eigens für Mädchengruppen entwickelt. Der Schönheitsbegriff von heute wird darin mit dem Frauenbild vergangener Jahrhunderte verglichen. Im Workshop erarbeiten sich die Jugendlichen, wie Frauen sich früher gekleidet und geschminkt haben und was Schönheit für sie bedeutet hat. Dabei vergleichen sie die gesellschaftlichen Zwänge von damals mit jenen von heute, die ihnen durch die mediale Bilderwelt auferlegt werden. Fragen wie z. B. „Wie wichtig ist Schönheit? Macht sie uns glücklich?“ laden die jungen Frauen zum Diskurs ein. Gemeinsam wird im Ferdinandeum ein Schminktisch und eine Garderobe vor einem Gemälde inszeniert. Zutaten für die Kreation einer individuellen Gesichtsmaske stehen im Atelier zur Verfügung.



FOTO: TLM

Kosten pro Teilnehmerin: 2 Euro, Termin nach Vereinbarung

Dauer: 2 Stunden

für Mädchengruppen im Alter zwischen 12 und 18 Jahre

ANMELDUNG

Beide Workshops können nur als Gruppe gebucht werden unter:

E-Mail: anmeldung@tiroler-landesmuseen.at

Tel.: +43 512 594 89-111

WWW.TIROLER-LANDESMUSEEN.AT

**Jugendhaus
Kassianeum**
www.jukas.net

Weitere Infos in der
Weiterbildungs-
broschüre des Jukas.
Die Broschüre ist
erhältlich beim:

**Amt für
Jugendarbeit**
Andreas-Hofer-Str. 18
39100 Bozen
Tel. 0471/413370/71
Fax: 0471/412907
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it

**Jugendhaus
Kassianeum Jukas**
39042 Brixen
Brunogasse 2
Tel. 0472/279999
Fax: 0472/279998
E-Mail:
bildung@jukas.net

Alle Seminare
finden – sofern nicht
anders angegeben – im
Jugendhaus
Kassianeum in
Brixen statt und
können einzeln
besucht
werden.

Jugendarbeit online

Medienseminar

Ziel und Inhalt: Die meisten Jugendlichen nutzen soziale Netzwerke täglich. Freundschaften werden gepflegt, Neuigkeiten ausgetauscht und Fotos geteilt. Die Medien im Internet sind die Spielplätze, an denen man sich trifft und wo man kommuniziert. Dabei sind diese Orte längst nicht mehr virtuell, sondern ein völlig integrierter Bestandteil im Alltag der Jugendlichen.

Für alle, die mit dieser Zielgruppe arbeiten, ist es wichtig zu verstehen, was gerade aktuell ist und wie und ob Medien für die eigene Tätigkeit im Jugendtreff, in der Schule oder im Jugendverein geeignet sind. Ziel dieses Seminars ist es, Informationen zum Mediengebrauch der Kinder und Jugendlichen zu geben, sowie mögliche Handlungsanleitungen und Einsatzmöglichkeiten für die eigene Tätigkeit zu diskutieren und zu reflektieren. Folgende Fragen stehen im Mittelpunkt des Seminars:

- # Wie nutzen unsere Jugendlichen soziale Netzwerke wie WhatsApp, Instagram, Snapchat, Youtube und Co.?
- # Warum sind diese Medien so beliebt?
- # In wie weit können diese neuen Medien für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen genutzt werden?
- # Wie kann Beziehungsarbeit auch online stattfinden und gestaltet werden?
- # Wie können Jugendliche medienkompetent gemacht werden?
- # Welche Möglichkeiten gibt es, auf Privacy-Themen und Cyber-Mobbing zu reagieren?

Zeit: 27.10.16

Beitrag: 85,00 Euro

Referent: Manuel Oberkalmsteiner, Bozen

Anmeldeschluss: 13.10.16

Schulabbruch & Freizeitdrogenkonsum

Aktuelle Tendenzen & Handlungsmöglichkeiten in Schule, Jugend- und Sozialarbeit - Seminar

Ziel und Inhalt: Das Thema Schulabbruch erregt öffentliche Aufmerksamkeit - besonders dann, wenn Daten zu den Schulabbruchquoten veröffentlicht werden. Laut einer ISTAT-Erhebung weist Südtirol eine vergleichsweise hohe Rate an Schulabbrüchen auf. Auch der Konsum von psychoaktiven Substanzen scheint bei Jugendlichen wieder im Anstieg zu sein.

Das ESF-Forschungsprojekt „Schulabbruch und Freizeitdrogenkonsum“ hat die Hintergründe und Motive untersucht, die zu diesem Phänomen führen, um einen sachgemäßen Umgang zu ermöglichen.

Ziele des Seminars sind:

- # Die Weitergabe der spezifischen Ergebnisse des ESF-Forschungsprojektes,
- # die Förderung einer multifaktoriellen Betrachtung der Phänomene Schulabbruch und Freizeitdrogenkonsum sowie,
- # die Vermittlung von Anregungen für eine reflektierte,

personenzentrierte, risikomindernde und kompetenzfördernde Haltung im Umgang mit beidem.

Anhand der theoretischen Inputs und der praxisnahen Auseinandersetzung werden den TeilnehmerInnen Handlungsansätze zu Früherkennung und Frühintervention vermittelt.

Zeit: 10.11.16

Beitrag: 115,00 Euro

ReferentInnen: Noemi Bonelli, Bozen,

Peter Koler, Bozen, Evelin Mahlknecht, Bozen

Alle drei ReferentInnen haben beim mehr als zweijährigen ESF-Forschungsprojekt „Schulabbruch und Freizeitdrogenkonsum“ mitgearbeitet und zählen zu den AutorInnen der gleichnamigen Publikation, die 2015 erschien.

Veranstalter: Jukas in Zusammenarbeit mit dem Forum Prävention

Anmeldeschluss: 27.10.16

Kinder- und Jugendbeteiligung auf Gemeindeebene

Partizipative Prozesse mit Kindern und Jugendlichen in der Gemeinde - Seminar

Ziel und Inhalt: Die Gemeinden in Südtirol haben in ihren Satzungen Formen der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen vorgesehen, um die Gemeindeverwaltung zu beraten und um die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen in der Gemeinde zu verbessern. Beteiligungsprozesse verlaufen nicht immer geradlinig und nach Plan. Grundsätzlich gilt es, von Anfang an die richtigen Schritte zu setzen.

Ziel des Seminars ist es, EntscheidungsträgerInnen, Begleitpersonen von Partizipationsprozessen in der Gemeinde und Interessierten Grundlagen und Werkzeuge mitzugeben, damit Partizipation von Kindern und Jugendlichen auf Gemeindeebene gelingen kann.

Im Rahmen des Seminars besteht die Möglichkeit, Fall-

beispiele aus der persönlichen Praxis der TeilnehmerInnen gemeinsam zu reflektieren und zu konkreten Problemstellungen im Zusammenhang mit Kinder- und Jugendpartizipation auf Gemeindeebene Beratung einzuholen.

Zeit: 11. – 12.11.16

Beitrag: 185,00 Euro

ReferentInnen: Kevin Hofer, Bozen,

Kathia Nocker, Wolkenstein

Anmeldeschluss: 28.10.16

Veranstalter: Jugendhaus Kassianeum in Zusammenarbeit mit Young+Active, der Servicestelle für Kinder- und Jugendpartizipation des Südtiroler Jugendringes und der Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste (AGJD)

Achtung Finanzspritze!

Für die Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsseminaren haben haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Jugendarbeit in Tirol die Möglichkeit, beim Fachbereich Jugend des Landes Tirol um eine finanzielle Unterstützung anzusuchen.



Sitzungen gut und kompetent leiten

Seminar

Ziel und Inhalt: Besprechungen, Sitzungen und Arbeitstreffen sind etwas zäh und langatmig? Manchmal ist da der Gedanke: „Wofür sind wir so lange gesessen - was haben wir jetzt eigentlich erreicht?“

Egal, ob in Betrieben, Organisationen oder in Vereinen, die Teilnahme an Sitzungen oder gar ihre Leitung gehört zu vielen beruflichen und ehrenamtlichen Tätigkeitsfeldern. Sitzungen gut und kompetent zu leiten, ist eine wichtige Fertigkeit, die Personen in den unterschiedlichsten Führungsfunktionen brauchen. Wenn Sitzungen effizient geleitet werden, wird zielgerichtet, wirksam und motivierend gearbeitet.

Beim Seminar lernen Sie:

- # Strukturieren von Sitzungen
- # Wirksame Kommunikationstechniken in der Sitzungsleitung
- # Wie Sitzungsleitung die Teilhabe aller Beteiligten garantieren kann
- # Sicherung wichtiger Ergebnisse

Zeit: 26.11.16

Beitrag: 130,00 Euro

Referentin: Kathia Nocker, Wolkenstein

Anmeldeschluss: 11.11.16

Verhandlungen erfolgreich führen

Verhandlungstechnik nach dem „Harvard Konzept“ - Seminar

Ziel und Inhalt: Egal, ob es sich um Beitrags-, Gehalts- oder Vertragsverhandlungen, Sponsoring, Konflikte am Arbeitsplatz, im Verein oder in der Familie handelt:

Gut zu verhandeln gehört zu den wichtigsten Fertigkeiten, wenn Menschen mit unterschiedlichen Interessen, Zielen und Bedürfnissen aufeinandertreffen. **Dabei zählt ein erfolgreiches Verhandlungsergebnis mehr als nur das Durchsetzen der eigenen Interessen.** In diesem Sinne geht es darum, eine „Win-Win-Vereinbarung“ zu erzielen, die neben einer sachlichen Übereinkunft auch die gute Beziehung zwischen den Beteiligten in den Mittelpunkt stellt.

Beim Seminar lernen Sie

- # die Grundlagen des „Harvard Konzeptes“ kennen, das

als eine der wirksamsten Verhandlungstechniken gilt. Es wurde an der Harvard Universität entwickelt mit dem Ziel, den klassischen Kompromiss zu überwinden und ein Zwei-Gewinner-Ergebnis zu erlangen;

- # Verhandlungen gut vorzubereiten und zu planen;
- # Verhandlungsfällen und -fehler zu erkennen und zu meistern;
- # wirksame Kommunikationstechniken in Verhandlungen;
- # mit schwierigen und unfairen Verhandlungspartnern umzugehen.

Zeit: 01. – 02.12.16

Beitrag: 180,00 Euro

Referent: Lukas Schwienbacher, Ulten

Anmeldeschluss: 17.11.16

Angebote der Jugendarbeit attraktiv „verpacken“

Zielgruppengerechtes Marketing – Seminar

Ziel und Inhalt: Jugendliche haben eine große Anzahl von Freizeitangeboten und vielfältige Möglichkeiten der virtuellen Welt zur Auswahl. Wenn Jugendarbeit in dieser Vielfalt von den Jugendlichen wahrgenommen werden will, muss sie auf den geeigneten Kanälen auf sich aufmerksam machen. Dazu kann sie vom professionellen Marketing lernen. Ein gutes Angebot hat eine attraktive „Verpackung“ verdient.

Im Seminar werden sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an konkreten Beispielen aus ihrer Praxis mit den Grundlagen und Möglichkeiten der erfolgreichen „Vermarktung“ für die Jugendarbeit beschäftigen.

- # Wie definieren wir unsere Zielgruppen?
- # Wie sprechen wir die Jugendlichen an?
- # Was ist unsere Kernbotschaft an die Jugendlichen?
- # Wie beschreiben wir den Nutzen unseres Angebotes für die Jugendlichen?
- # Welche Mittel und Kanäle sind für das konkrete Angebot geeignet?

Basis des Seminars sind u. a. die Sinus-Jugendstudien, weitere Erkenntnisse aus der Sinus Markt- und Sozialforschung sowie aktuelle Konzepte des Bildungsmarketings.

Zeit: 13. – 14.12.16

Beitrag: 165,00 Euro

Referent: Peter Martin Thomas, Stuttgart

Anmeldeschluss: 29.11.16

**Jugendhaus
Kassianeum**
www.jukas.net

Weitere Infos in der
Weiterbildungs-
broschüre des Jukas.
Die Broschüre ist
erhältlich beim:

Amt für Jugendarbeit

Andreas-Hofer-Str. 18
39100 Bozen
Tel. 0471/413370/71
Fax: 0471/412907
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it

Jugendhaus Kassianeum Jukas

39042 Brixen
Brunogasse 2
Tel. 0472/279999
Fax: 0472/279998
E-Mail: bildung@jukas.net

Alle Seminare
finden – sofern nicht
anders angegeben – im
Jugendhaus
Kassianeum in
Brixen statt und
können einzeln
besucht
werden.



FOTO: Andrey Serbezov

frei.willig.kultur.reich.europäisch

Einblick in die EFD-Kulturen

Andrey, Freiwilliger aus Bulgarien im Wipptal



FOTO: Andrey Serbezov



Reise nach Venedig

Der EFD (Europäische Freiwilligen-dienst) ist eine Möglichkeit, bis zu ein Jahr in einem anderen Land zu erleben, neue Leute und Kulturen kennenzulernen, Unterschiedliches zu unternehmen und natürlich Spaß zu haben. Bereits neun Monate konnte ich, ein junger Bulgare, die vielfältigen Schönheiten und Besonderheiten Tirols genießen. Mit einer internationalen Gruppe anderer Freiwilliger durfte ich viele

Überraschungen und Herausforderungen teilen. Zusammen haben wir nicht nur tolle Knödel gegessen und spannende Wanderungen organisiert, sondern es hat auch jeder von uns den anderen etwas von seiner Kultur beigebracht. Daraus entsteht die EFD-Kultur: eine Kultur fester Freundschaften und auch die Lehre, dass wir durch unsere Sitten und Bräuche gleichzeitig einzigartig und ähnlich zueinander sind.

Grenzen überqueren

Liubov, Freiwillige aus der Ukraine in Innsbruck

Ich stehe an der Grenze zwischen Sonne und Regen im wetterschrägen Juni 2016 in Innsbruck und es gibt nur mehr eine

Grenze vor mir: mein EFD ist bald zu Ende. Wenn ich diese Grenze überquere, werde ich verändert



FOTO: InfoEck

Ukrainischer Abend
im InfoEck

INFOECK 
Jugendinfo Tirol
www.mei-infoeck.at

sein, weil ich sehr viele verschiedene Leute und Kulturen getroffen habe. Am Anfang war ich skeptisch: natürlich sind Menschen aus Tirol recht tirolerisch und andere Freiwillige typisch für die Länder, aus denen sie kommen. Doch es hat mich nicht auf meinen EFD vorbereitet, dass ich davor viel gereist bin oder an der Grenze zweier Länder geboren und aufgewachsen bin. Erst während meines EFD in Tirol habe ich gelernt, dass alle Leute viele Kulturen kennen und leben. Natürlich kann ich manche tirolerischen Dinge nur von Einheimischen lernen, aber ich bin vielfältigen Beispielen begegnet: eine französische Freiwillige weiß mehr übers Wandern als viele lokale Leute in Tirol, spanische Freiwillige haben ein riesiges Wissen über isländische Musik und ich selbst konnte während des Jahres in Tirol meine eigenen Reiseerfahrungen mit anderen teilen. Ich habe gelernt: während des EFD überquerst du nicht nur Ländergrenzen sondern auch innere.

Ein Jahr lang im Norden und ich bin nicht erfroren!

Anna, Freiwillige aus Tirol in Norwegen

Im Rahmen des EFD konnte sich mein Traum einer Aus-landserfahrung erfüllen und ich reiste vor einem Jahr auf eine biodynamische Farm in Norwegen, welche eine Schule für Jugendliche mit Behinderung sowie eine Arbeitswerkstätte für junge Erwachsene mit Behinderung umfasst. Gemeinsam mit vier anderen Freiwilligen aus Frankreich, Serbien, Deutschland

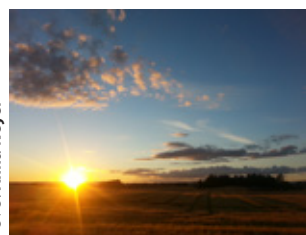


FOTO: Anna Neyer



FOTO: Anna Neyer

und Österreich wohnte und arbeitete ich direkt auf dem Bauernhof. Vom ersten Tag an hatte ich das Gefühl, dass ich gebraucht werde und meine Arbeit wertgeschätzt wird. Da auf unserer Farm Menschen allen Alters, aus ganz Europa und mit ganz unterschiedlichen Fähigkeiten zusammen arbeiteten, war eine ganz besondere Atmosphäre zu spüren, die man als Kultur der Wertschätzung und Achtung beschreiben kann. Es tut gut, täglich freundlich begrüßt, vielleicht sogar umarmt zu werden und hin und wieder zu hören: „Anna, jeg er glad i deg!“ (Anna, ich mag dich!).

Nicht nur die Arbeit mit den Schülern, auch das Zusammenleben mit vier ganz verschiedenen Menschen aus anderen Ländern und Kulturen war Abenteuer und Herausforderung zugleich. Sowohl in Norwegen selbst, als auch beim Reisen in andere skandinavische Länder spürte ich eine Ruhe und Gelassenheit, welche von den Landschaften und den dort lebenden Menschen ausgestrahlt wurde. Das ganze Jahr war ein Traum und ein Abenteuer zugleich und ich bin dankbar, dass ich diese Erfahrung machen konnte.

The EVS Journey

Gérana, Freiwillige aus Frankreich in Telfs

Leaving with a purpose and desire to give your time
Learning in ways you could never imagine
See a bit of your culture with another destiny
On this journey where feeling is the key
Where what you expect may not be what you meet
Where time flies and stops in a heartbeat



FOTO: InfoEck

Vorbereitungen EFD-Dinnerclub

Der Europäische Freiwilligendienst ist eine Möglichkeit für 17- bis 30-jährige Menschen, die Erfahrung in einem anderen europäischen Land sammeln möchten. Teilnehmende bezahlen nichts, bekommen Unterkunft, Verpflegung, Taschengeld, Versicherung, Sprachkurs, Unterstützung und einen Reisekostenzuschuss! Der EFD wird vom EU-Programm „Erasmus+: Jugend in Aktion“ gefördert.

Nähere Information und Unterstützung gibt es beim

InfoEck – Jugendinfo Tirol

info@infoeck.at

0512 571799

www.mei-infoeck.at

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt das InfoEck.

Infos aus dem Eck

WIK:I Kompetenzanalyse Finde deine Talente!



FOTO: InfoEck

Wenn du also wissen willst, was du gut kannst, dann komm zu uns ins InfoEck und wir helfen dir weiter. In einem Workshop erarbeitest du in einer kleinen Gruppe gemeinsam mit anderen jungen Leuten deine Stärken. Du redest darüber, was du gerne machst und wofür du dich interessierst. Zusammen erstellen wir ein Kompetenz-Zertifikat, das du einer Bewerbung beilegen kannst.

Wenn du an einer WIK:I Kompetenzanalyse teilnehmen möchtest, solltest du mindestens 14 Jahre alt sein und dir für vier Stunden Zeit nehmen können. Nähere Infos erhältst du im InfoEck. Das Angebot ist für dich kostenlos.

WIK:I ist eine Initiative des Bundesministeriums für Familien und Jugend in Kooperation mit dem Ring Österreichischer Bildungswerke und dem Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfo.

Gesundheitsfest

Was: Tiroler Gesundheitsfest – „Jung und g'sund in Tirol“

Wann: 21.11.2016 von 12:30 – 17:00

Wo: Jugendzentrum Absam „Sunnseitr“,
Föhrenweg 2, A-6067 Absam

Das InfoEck – Jugendinfo Tirol und die POJAT laden alle Interessierten beginnend mit einem gemeinsamen gesunden Mittagessen um 12:30 zum Tiroler Gesundheitsfest ein. Anschließend wird über das österreichweite Gesundheitskompetenzprojekt informiert und die daraus entstandenen Tiroler Kleinprojekte näher vorgestellt.



FOTO: boJA



FOTO: Land Tirol

LRⁱⁿ Palfrader freute sich gemeinsam mit den Jugendlichen, die druckfrische Broschüre in den Händen zu halten.

Broschüre „Erster Sex und große Liebe“

Ob Veränderungen des Körpers während der Pubertät, die erste große Liebe oder das erste Mal – Erwachsenwerden ist mit vielen Fragen und Unsicherheiten verbunden. Die aktuelle Broschüre „Erster Sex und große Liebe“ bietet jungen Menschen eine Orientierung bei ihrem Weg durch die Pubertät. „Den AutorInnen von ‚Erster Sex und große Liebe‘ ist es gelungen, ein heikles Thema jugendgerecht aufzuarbeiten, veraltete Vorurteile zu beseitigen und offen die Themen Liebe, Sexualität und Körper anzusprechen“, lobt Familien- und Jugendlandesrätin Beate Palfrader die Broschüre, die von den österreichischen Jugendinfos erstellt wurde.

Die Broschüre gibt Antwort auf verschiedene Themen wie körperliche Veränderungen während der Pubertät, die erste Liebe, aber auch Verhütung, Schwangerschaft oder das Verhalten bei sexuellen Übergriffen. „Gerade für junge Menschen ist es besonders wichtig, dass sie sich ihrer Grenzen bewusst sind und sie das Recht haben, ‚nein‘ zu sexuellen Handlungen zu sagen. Mit dieser Broschüre möchten wir folglich nicht nur aufklären, sondern auch die Persönlichkeit und das Selbstbewusstsein der Jugendlichen stärken“, erklärt LRⁱⁿ Palfrader.

Auch der Leitsatz „Dein Körper ist schön!“, der sich durch die gesamte Broschüre zieht, soll zu einem stärkeren Selbstvertrauen beitragen und bewusst den Blick der Jugendlichen weg von gängigen Schönheitsidealen lenken.

Die Broschüre „Erster Sex und große Liebe“ liegt im InfoEck – Jugendinfo Tirol in Innsbruck, Imst und Wörgl auf und ist unter 0512 571799 oder info@infoeck.at ab sofort erhältlich. Außerdem steht sie auf www.mei-infoeck.at zum Download bereit.

Forum Jugendarbeit aktuell

„Beiträge der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit zur Integration“

Die Integration junger Menschen mit Migrationserfahrung ist für die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit ein wichtiges Anliegen und Jugendarbeit leistet wertvolle Beiträge hierzu. Für Träger von Integrationsprojekten und –maßnahmen stellt umgekehrt häufig die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen einen wichtigen Schwerpunkt dar. Aktuell stehen sowohl die **Jugendarbeit** in diesem Bereich der **Integration**, wie auch die Integrationsarbeit mit Jugendlichen vor besonderen Herausforderungen – sei es angesichts der gegenwärtigen Fluchtbewegung oder der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe der Integration und des friedlichen Zusammenlebens.

Der Fachbereich Jugend des Landes Tirol lädt daher gemeinsam mit dem Bundesministerium für Familien und Jugend im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Forum Jugendarbeit aktuell“ zu einem **regionalen Vernetzungstreffen** „Beiträge der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit zu Integration“ ein. Aktuelle Informationen, Erfahrungen und Good-Practice-Modelle sollen ausgetauscht und daraus resultierende Bedürfnisse, aber auch Anregungen aus der Praxis aufgezeigt und diskutiert werden. Damit sollen die Jugendarbeit und ihre Beiträge zur Integration und zu einem friedlichen Zusammenleben der verschiedenen Kulturen in den Regionen gestärkt und eine Grundlage für (neue) Kooperationen gelegt werden. AkteurInnen, die in der Jugendarbeit und Integration aktiv sind, sowie Gemeindeverantwortliche und Interessierte sind herzlich eingeladen.

Zeit: 07.11.2016 - 18:00 – 21:00 Uhr

Ort: Haus der Begegnung, Innsbruck

Um Anmeldung per E-Mail an

juff.jugend@tirol.gv.at

bis spätestens 3.11.2016 wird gebeten.





Informationsveranstaltungen in den Bezirken

LRⁱⁿ Beate Palfrader, Dietmar Huber
(Leitung Fachbereich Familie JUFF)
sowie Reinhard Macht (Leitung
Fachbereich Jugend JUFF) mit den
GemeindemandatarInnen aus
dem Bezirk Reutte.

Neue GemeinderätInnen fit im Bereich „**Familie und Jugend**“

Was können Gemeinden tun, damit sich Familien im Ort wohl fühlen? Welche Angebote braucht es, um Jugendliche zu begeistern? Wie können Familien und Jugendliche in der Gemeinde bestmöglich unterstützt werden? Mit diesen und vielen weiteren Fragen sind die neu und wieder gewählten GemeinderätInnen in ihrer täglichen Arbeit befasst. Zur Information und Sensibilisierung der zuständigen PolitikerInnen startete LRⁱⁿ Beate Palfrader eine Informationskampagne in den Tiroler Bezirken. Die ersten Veranstaltungen für GemeindemandatarInnen aus den Bezirken Imst, Landeck, Reutte, Innsbruck Land (West), Kitzbühel und Kufstein fanden bereits im Juni statt.

„Die Jugend- und Familienpolitik hat auf kommunaler Ebene einen zentralen Stellenwert. Sie stärkt den Zusammenhalt zwischen den Generationen

und unterstützt die Gemeindebürgerinnen und -bürger in ihren individuellen Lebenssituationen“, betont LRⁱⁿ Palfrader. Ziel der Veranstaltungsreihe ist es daher, Impulse für eine jugend- und familienfreundliche Politik in den Tiroler Gemeinden zu setzen und über die vielfältigen Leistungen des Landes im Bereich Jugend und Familie zu informieren.

„Das Land Tirol ist den Gemeinden ein starker Partner“, verweist LRⁱⁿ Palfrader auf verschiedene Angebote des Landes wie die Jugendgemeindeförderung oder den Auditprozess familienfreundliche Gemeinde. Außerdem steht die gemeindeübergreifende Vernetzung im Mittelpunkt der Veranstaltung.

Im Herbst stehen noch **zwei Bezirksinfotage** auf dem Programm: Am **6. Oktober** von 18:00 bis 20:00 Uhr in Thurn in Osttirol sowie am **20. Oktober** von 18:00 bis 20:00 Uhr in Wattens. Interessierte GemeinderätInnen können sich im Fachbereich Jugend des Landes Tirol per E-Mail an juff.jugend@tirol.gv.at anmelden.

Über die Bezirksinformationstage hinaus können sich interessierte GemeindemandatarInnen laufend über Aktuelles im Bereich Jugend- und Familienpolitik direkt informieren lassen. Näheres dazu auf: www.tirol.gv.at/jugend

Coaching für Lehrlinge

das etwas andere (**unkomplizierte**) Coaching für Lehrlinge

Eine Lehre läuft nicht immer reibungslos und stellt Lehrling und Lehrbetrieb schon mal vor Probleme. Manche kann man selber lösen, manchmal braucht es Unterstützung von außen. Dann sind die **Lehrlingscoaches** da. Sie unterstützen bei allen Herausforderungen, sei es im Privatleben oder im Ausbildungsalltag. Sie bieten Coachings und Gespräche in ganz Tirol. Lösungsorientiert, kostenlos und anonym! Ziel ist es, Lehrlinge und Lehrbetriebe dabei zu unterstützen, die Ausbildung erfolgreich abzuschließen. Lehrlingscoach Felix Roling ist von dem Angebot überzeugt: „Egal wo der Schuh drückt, ob im Beruf, in der Familie oder im sozialen Umfeld – es wird kein Themenfeld ausgeschlossen. Für einen jungen Menschen ist das sehr wichtig, da sich Probleme, die z.B. im privaten Umfeld entstehen, in dieser Lebensphase auch ganz schnell auf die berufliche Leistung auswirken können.“ Was aber, wenn kein Coach vor Ort zur Verfügung steht? Kein Problem! Lehrlinge



Felix Roling

können sich ganz einfach online auf www.lehre-statt-leere.at anmelden, natürlich auch mit Unterstützung einer Vertrauensperson! Oder einfach direkt telefonisch (Nummer siehe unten) Kontakt aufnehmen. Ein Coach meldet sich verlässlich innerhalb der folgenden zwei Tage! Termin und Ort für ein erstes Treffen können frei gewählt werden!

Lehrlingscoach **Felix Roling** steht den Lehrlingen gerne zur Verfügung!

T 0664/53 56 803

E lehrlingscoaching.tirol@ibisacam.at
oder einfach reinklicken

W www.lehre-statt-leere.at

Informationen zum Projekt selbst erteilt gerne das Förderservice der Lehrlingsstelle in der Wirtschaftskammer Tirol.

T 05 90 90 5-7303 oder

E michaela.sattler@wkttirol.at



Philosophieren mit Jugendlichen

Über Sinn und Nutzen des Philosophieren mit Jugendlichen

Philosophie wird heute an Universitäten, Schulen, in Cafés und in Workshops betrieben. Der Vorteil des Philosophierens besteht darin, dass sowohl ein Einstieg als auch ein Ausstieg zu fast allen Themen unentwegt – ohne dass die Zeit, die damit verbracht wird, verlorene Zeit ist – stattfinden kann. Denn als Einstellung prägt Philosophie auch

gen nicht auf direktem Wege zu suchen, sondern hinter die Kulissen zu blicken. Dabei wird zwischen den sich im Wandel befindenden gesellschaftlichen Wertvorstellungen und dem Verlangen nach Sinn des Einzelnen vermittelt. Zusammenhänge können besser verstanden werden, Erlebnisse verarbeitet und Entscheidungsfindungen gefördert werden. Philosophie begünstigt die Fähigkeit, mit dem Leben bzw. mit unvorhergesehenen Situationen möglichst kreativ umzugehen um damit besser fertig zu werden. Dabei han-

«PHILOSOPHIE» SETZT SICH AUS DEN GRIECHISCHEN WORTEN PHILIA, LIEBE UND SOPHIA, WEISHEIT, ZUSAMMEN. SOPHIA BEDEUTET URSPRÜNGLICH EINSICHT IN DEN ZUSAMMENHANG ALLER DINGE UND DARAUS FOLGEND IHRE RICHTIGE BEWERTUNG FÜR DAS LEBEN

dann, wenn man nur relativ kurz mit ihr in Berührung kommt.

Von Kindheit an sucht der Mensch nach irgendwelchen Gründen. Ob es sich dabei um die Begründung einer banalen Entscheidung oder um die Rechtfertigung eines wichtigen Entschlusses handelt: irgendwann im Leben fragt sich jede/r nach dem Grund, weshalb er/sie so und nicht anders gehandelt hat. Die Wissenschaften und die Eltern tendieren dazu, die Welt vollständig erklären zu wollen. Die Jugendlichen, denen alles erklärt wird, laufen Gefahr, Dinge nicht unbefangen wahrzunehmen. Und hierbei spielt das Philosophieren mit Jugendlichen eine ausschlaggebende Rolle, denn im **Vordergrund steht das Fragen und nicht das Antworten**. Lösungen befinden sich nämlich oft dort, wo sie am wenigsten vermutet werden: nicht in den Erklärungen, sondern in den Fragestellungen.

Die Philosophie, die das Fragen lehrt, hilft die Realität zu verstehen. Philosophiewerkshops bieten die Möglichkeit, Erklärun-

delt es sich nicht um das Erlernen realitätsfremder Theorien und Einsichten, sondern um ein besonderes Können, das eingeübt werden kann.

In Workshops werden mittels philosophischer Ansätze Situationen im Geist durchgespielt, um die wirkliche Welt zu verstehen. Beim Gedanken-Jonglieren werden Jugendliche dazu animiert, selbst zu denken. Das Ausbauen der Fähigkeit, das eigene Verhalten von außen zu sehen, ist eine Voraussetzung, um in schwierigen Situationen die notwendige Selbstkritik für eine sinnvolle Entscheidungsfindung aufzubringen. Philosophie bildet Individualität aus, ohne die eine Gesellschaft nicht dauerhaft bestehen kann. **Kritisches Hinterfragen könnte in vielen Fällen helfen, das Risiko, Opfer von Glücksversprechungen zu werden, zu minimieren.** Für diejenigen, die von einer persönlichen Krise oder von der allgemeinen Untergangsstimmung getrieben nach einem „Wunder“ für alle Probleme suchen, kann es hilfreich sein, auf den eigenen durch die Philosophie trainierten Verstand zu hören.

Die praktische Anwendung philosophischer Ansätze bzw. die Ethik beschäftigt sich nicht ausschließlich damit, wie sich Menschen verhalten sollen, sondern bewertet menschliches Tun und Lassen moralisch. Ethische Diskussionen lassen sich beispielsweise über Menschenrechte, Datenschutz, Gentechnik, Ökologie oder über Herausforderungen, die die kulturelle Verschiedenheit mit sich bringt, führen. Denn die Bildung und Ausbildung von Werten, unabhängig von Kulturen und Glaubensrichtungen, werden auch in Zukunft die Grundvoraussetzung für ein respektvolles und friedliches Zusammenleben sein.

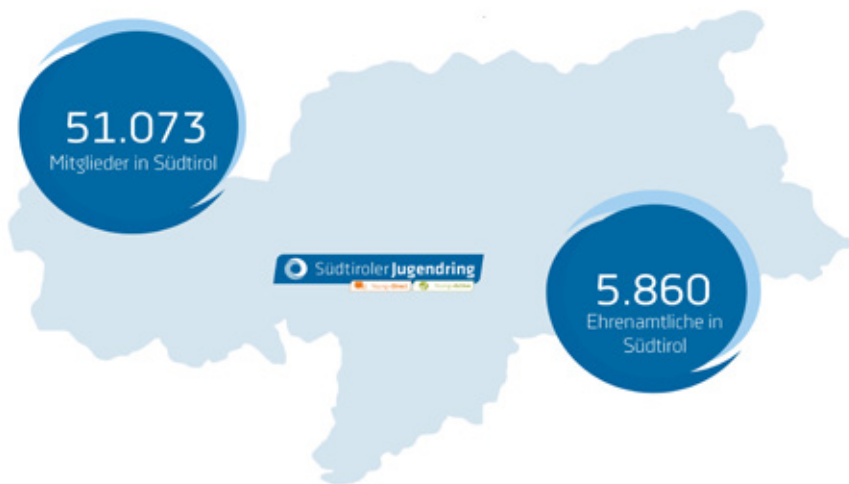


Esther Redolfi Widmann

Junges Ehrenamt im Aufschwung

Die Zahl der Ehrenamtlichen in den zwölf Mitgliedsvereinen des Südtiroler Jugendrings wächst. Seit der letzten Erhebung hat es ein **Plus von 9,75%** gegeben. Ein Zeichen dafür, dass vereinsinterne Unterstützungsmaßnahmen greifen. **Gesetzliche Rahmenbedingungen sind zu verbessern.**

Der Südtiroler Jugendring (SJR) zeigt sich erfreut über die wachsende Zahl der jungen Ehrenamtlichen in Südtirol. **5860 vorwiegend Jugendliche sind in den zwölf Kinder- und Jugendorganisationen des SJR aktiv und begleiten in ihrem Ehrenamt rund 51.000 Vereinsmitglieder.** „Durch ihr ehrenamtliches Tun und das gemeinsame Handeln für die Mitmenschen werden Werte vermittelt und es entsteht soziale Verwurzelung und Identifikation mit dem Gemeinwesen. Grenzen werden abgebaut, Begegnung ermöglicht und Heimat geschaffen“, so die SJR-Vorsitzende Martina De Zordo. Die genauen Zahlen, aufgeschlüsselt nach Verein und Gemeinden, sind auf der Internetseite des SJR unter www.jugendring.it zu finden. Dem SJR ist das Ehrenamt seit jeher ein wichtiges Anliegen. „Ein Arbeitskreis im SJR setzt sich ausschließlich mit dieser Thematik auseinander. „In diesem AK werden laufend **Maßnahmen zur Unterstützung und Aufwertung des jungen Ehrenamts** entwickelt, und wir sind erfreut, dass unsere Bemühungen Früchte tragen“ erklärt De Zordo. Zu den aktuellen Unterstützungsmaßnahmen zählen unter anderem eine **kontinuierliche Begleitung und Beratung** der Mitgliedsorganisationen bei der



vereinsinternen Qualitätsentwicklung, wie auch eine **Ehrenamtskarte** für die jungen Ehrenamtlichen, mit der sie Vergünstigungen bei verschiedenen Freizeit- und Bildungseinrichtungen erhalten. Dadurch bekommen die KarteninhaberInnen nicht nur einen kleinen finanziellen Vorteil, sondern vor allem ein Zeichen der Wertschätzung und der Anerkennung. Die im Ehrenamt erworbenen Kompetenzen können sich junge Ehrenamtliche mit dem eigens dafür entwickelten **Ehrenamtsnachweis** des SJR bescheinigen lassen.

Bei allen positiven Zahlen fordert der SJR jedoch gleichzeitig die Politik auf sich verstärkt für **ehrenamtsfreundliche Rahmenbedingungen** einzusetzen: Arbeitssicherheit, Datenschutz, Steuerrecht, Verbot von Sponsoring für Onlus-Organisationen sind einige konkrete Beispiele, die aufzeigen, dass die überhandnehmende Bürokratie ehrenamtliche Tätigkeit erschwert. „Hier gibt es dringend Handlungsbedarf, damit Ehrenamt auch weiterhin Zukunft hat und Ehrenamtliche sich voll und ganz auf ihre Tätigkeit konzentrieren können. „Denn keine Gesellschaft kann es sich leisten auf die aktive Mitwirkung seiner BürgerInnen zu verzichten“, so De Zordo.

FOTO: Koliassch Josef



FOTO: Korabza Kidane

Gute Stimmung beim
Weltjugendtag 2016

Weltjugendtag

Freunde auf der ganzen Welt

Alle zwei bis drei Jahre treffen sich junge katholische Menschen aus der ganzen Welt beim Weltjugendtag. In diesem Jahr führte die Veranstaltung auch eine Gruppe aus der Diözese Innsbruck nach Krakau.

Schon bei der Anreise mit dem sogenannten „Pray-train“ machte sich gute Stimmung breit. Es wurde gesungen, gelacht, getanzt, gebetet, gefeiert. Auch in Polen kannte die Fröhlichkeit keine Grenzen. Den besonderen „Spirit“ während dieser Großveranstaltung zu beschreiben, ist schlicht unmöglich.

Sprache, Aussehen, Geschlecht – absolute Nebensache. Was hier zählt, ist, dass man irgendwie zusammengehört. Fußmärsche von A nach B sind begleitet von Sprechchören, Gesängen, wehenden Fahnen. „Ciao Italia!“, „Hello Österreich!“, ruft man sich gegenseitig zu. Auch die Einsatzkräfte am Straßenrand tun es den Jugendlichen gleich und halten ihre Hände zum „High-Five“ in die Höhe.

Ein großes Treffen der Nationen, bei dem man alte Freunde treffen und neue kennenlernen kann. Ein Treffen, bei dem auch Papst Franziskus die Jugend in den Mittelpunkt stellt und ihnen sagt: „Seid rebellisch und laut! Und habt den Mut die Welt zu verändern!“.



Städtereise **Berlin 2016**

Am 13. Juli traten 14 Jugendliche und drei Begleitpersonen der Jugendzentren JuZe Naturns, Friends Obermais und Jugendtreff Hafling, eine Städtereise nach Berlin an. Nach einer relativ entspannten Reise



und dem Einchecken im Hotel, welches wir am Stuttgarter Platz gebucht hatten, begann bereits das Programm.

Das Programm, das von den Begleitpersonen vorbereitet und geleitet wurde, war intensiv und absolut ausgewogen zwischen Kultur und Spaß. So besichtigten wir beispielsweise Klassiker des Berliner Sightseeing-Angebots, wie den Fernsehturm, das Brandenburger Tor, den Alexanderplatz oder Berlins ältestes Viertel, das Ni-

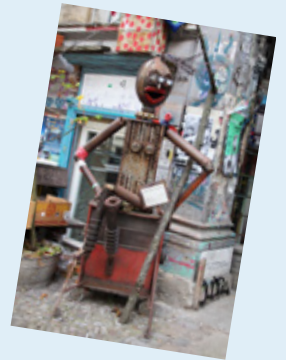


kolaiviertel, welches uns samt seinen Gassen und der Nikolai-kirche besonders von Ulli ans Herz gelegt wurde. Jedoch hatten wir auch die Möglichkeit zwei Bunker zu besuchen und über deren Geschichte mehr zu erfahren. Natürlich durfte auch der Spaß nicht zu kurz kommen und so besuchten wir mehrere Stationen zu unserer Belustigung. Unter diesen spaßigeren Besuchen befanden sich die Trampolinwelt in Berlin, in welcher wir uns austoben konnten, das Berliner Dungeon, zum Schock für zwischen-

durch und das schwul-lesbische Berliner-Stadtfest. Man kann unsere Reise als abwechslungsreich und spannend bezeichnen, es war für jede und jeden etwas dabei und trotz der vielen Ki-

lometer, die wir zu Fuß bewältigten, können alle auf eine tolle und lehrreiche Reise zurückblicken.

Besonders hervorzuheben sind für viele der Besuch auf dem Stadtfest, bei dem wir gemütlich etwas trinken konnten, der Späti vor dem Hotel, bei dem wir täglich unseren Bedarf an Getränken decken konnten, die Wurstbude, welche zugleich der Geburtsort der Currywurst ist, Berlins Gassen und die vielen Lacher, die wir gemeinsam hatten. Danke an alle Begleitpersonen und TeilnehmerInnen.



(Ein Insider)

GEWALT & MOBBING

Präventionstage 2016

für Jugendliche, Eltern, Lehrpersonen und Interessierte

Weitere Infos & evtl. Anmeldungen
unter www.juze-naturns.it,
333 6666858 oder
evi@juze-naturns.it



und



MOBBING geht uns alle an!

Informationsabend mit anschließender Diskussion

Mobbing geht uns alle an, und jede/r von uns kann Opfer werden. Gemeinsam und anhand greifbarer Beispiele schauen wir uns an, wie Mobbing-Systeme aufgebaut sind, und welche Handlungsweisen gegen Mobbing sinnvoll sind.

Termin und Ort: Freitag, 21. Oktober 2016, 19 Uhr, Jugendzentrum JuZe Naturns

Referent: Ivo Passler, Sozialpädagoge und Konfliktberater



Gewalt unter Kindern und Jugendlichen

Informationsabend mit anschließender Diskussion



Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen folgende Themenbereiche:

- Steigen die Gewalthandlungen unter Kindern und Jugendlichen wirklich an?
- Ausdrucksformen von Gewalt
- Entstehungsbedingungen von Gewalt
- Jugendliche, die Gewalt erfahren
- Jugendliche, die Gewalt anwenden
- Konkrete Möglichkeiten der Gewaltreduzierung in der Schule

Termin und Ort: Donnerstag, 27. Oktober 2016, 19.30 Uhr, Jugendtreff Kosmo Plaus

Referent: Lukas Schwenbacher, Forum Prävention - Bereich Gewaltprävention

Krieg. Stell dir vor, es wäre hier!

Theater mit anschließender Diskussion

Die neue Theatergruppe des Ost West Club Meran zeigt das Stück von Janne Teller. In Europa herrscht Angst, Hunger und Kälte. Die Europäische Union ist zusammengebrochen und es herrscht Krieg. Nachbarn sind zu Feinden geworden. Durch die Kälte des Winters und die Zustände des Krieges werden die EuropäerInnen zur Auswanderung gezwungen.

Termin und Ort: Freitag, 11. November 2016, 20.00 Uhr, Jugendzentrum JuZe Naturns



Gewalttaten und ihre rechtlichen Folgen

Informationsabend mit anschließender Diskussion

Die rechtlichen Folgen von physischen & psychischen Gewalttaten mit Jugendlichen als Täter oder Opfer sind zentrales Thema dieses Abends. Welche Straftaten sieht der Gesetzgeber vor, wie laufen die Ermittlungen der Polizei und ein Gerichtsverfahren vor dem Jugendgericht ab? Unter Anwendung von konkreten Fallbeispielen sollen die Fragen der ZuhörerInnen möglichst praxisnah beantwortet werden.

Referent: Piero Di Benedetto, Lehrperson für Recht und Wirtschaftsgenauer

Termin und Ort: wird im November bekanntgegeben, Jugendzentrum JuZe Naturns

Mit freundlicher
Unterstützung von



Naturns
Naturno





Euregio Summer Camp

Von 24.-31.07.2016 hieß es rund um das Kolpinghaus in Innsbruck „It's Euregio time!“. 51 Jugendliche aus Nordtirol, Südtirol und dem Trentino kamen nach Innsbruck, um hier gemeinsam eine italienisch- und deutschsprachige Woche voll Spiel, Spaß, Tanz und vielem mehr zu erleben. Unter dem Motto „Der König der Lüfte in der Stadt der Berge“ erkundeten sie gemeinsam mit dem zehnköpfigen BetreuerInnen-team der Katholischen Jungschar der Diözese Innsbruck und Südtirol mit einer Stadtrallye die Stadt, besuchten das Tirol Panorama, den Bergisel, die Festung Franzensfeste und suchten im Alpenzoo nach dem König der Lüfte. Doch nicht nur Sightseeing stand auf dem Programm dieser Woche – bei einer Olympiade wurden für die Aktion „Menschenrechte sind olympisch“ fleißig Kilometer für die symbolische Brücke nach Rio gesammelt, im Schwimmbad fand man die perfekte Abkühlung bei den sommerlichen Temperaturen und im Klettergarten ging es in luftige Höhen. Den krönenden Abschluss der Woche bildete der gemeinsame Ausflug nach Bozen, bei dem auch die Tanzchoreographie vorgeführt wurde, welche die Kinder während der Woche mit Tamara McLorg und Royston Maldoom und ihrem Team erarbeitet haben. Die Woche bot viele Möglichkeiten zum Kennenlernen und zum kulturellen und sprachlichen Austausch. Eine Euregio-Woche, an die sich alle gerne zurückerinnern!

Kontakt für Fragen:

Evi Kusstatscher
Bildung.jungschar@dibk.at
0676 8730-4663

Das Euregio Summer Camp fand heuer erstmals in Tirol statt. Der Adler als gemeinsames Symbol begleitete die Kinder und Jugendlichen aus Tirol, Südtirol und dem Trentino auf ihrer Expedition durch die Geschichte und Kultur der drei Landesteile. Im Bild LH Platter und LRⁱⁿ Palfrader sowie Evi Kusstatscher (Bildungsreferat Katholische Jungschar), Michael Schallner (Geschäftsführung Katholische Jungschar) und Theresa Auer (1. Vorsitzende der Katholischen Jungschar).



Meine-Deine-Unsere Bunte Welt

Die Jugend ist unsere Zukunft. Ein bekannter Satz und derzeit in aller Munde.

Interkulturelles Kochen



FOTO: Land Tirol

Doch was ist denn die Jugend? Eine gewisse Anzahl von Menschen in einem bestimmten Alter oder eher eine Einstellung, eine Neuerfindung der Umstände? Samuel Ullman hat es folgendermaßen formuliert: „Die Jugend ist kein Alter, es ist ein Geisteszustand.“ Erwachsene greifen den Jugendlichen lediglich bei der Bildung unter die Arme, so auch bei der diesjährigen internationalen Jugendbegegnung zum Thema „Meine-Deine-Unsere Bunte Welt“. Insgesamt 22 Jugendliche aus Israel, Tirol, Südtirol und Wien erhielten so die Möglichkeit voneinander zu lernen.

Vom 17. bis 27. Juli 2016 wurde diesen jungen Menschen das Erlebnis eines interkulturellen Austausches geschenkt. Verschiedene Religionen, Kulturen und vor allem verschiedene Ideen trafen aufeinander. Die arabischen und jüdischen TeilnehmerInnen aus Jerusalem erlebten gemeinsam mit den Jugendlichen aus Tirol, Südtirol und Wien die Natur Tirols und Südtirols und lernten die Großstadtenergie Wiens kennen. Losgelöst vom dem in ihren Augen ewig währenden Konflikt im eigenen

FOTO: Land Tirol



Gemeinsames Baumpflanzen
als Zeichen der neuen Freundschaft

Land und den Zwängen ihrer jeweiligen Gesellschaft, war Platz für die Entstehung von Freundschaft und den Austausch über die Kulturen hinweg.

Ein Moment der Gemeinschaft war ein Grillabend an der Donau. Die Sonne ging allmählich unter und ein kühler Wind erfrischte die Gemüter. Es wurde gegessen, gelacht und vor allem diskutiert. In diesem Augenblick war dieser bunte Haufen eins, - sie lernten miteinander und voneinander.

DU und ICH wurden zu WIR.

Leander Pattis
Südtirol



Mädelspower

Eine Woche Mädelspower beim Girls Camp am Würzjoch

28 Mädchen zwischen 11 – 15 Jahren waren heuer von 10. – 16. Juli beim Gircamp am Würzjoch („Ütia de Pütia“) auf 2.002 m.ü.d.M. dabei! Das Kooperationsprojekt zwischen Jugendzentrum Kass, dem Jugenddienst Unteres Pustertal und dem Jugenddienst Dekanat Klausen war ein voller Erfolg. Es war eine abenteuerliche Woche, wo so einiges passiert ist.

Die Selbstversorgerhütte des Pfarrheimes Bozen ist nicht gerade in gutem Zustand: es gab keine Dusche, zu wenig Besteck und eine Leitung ist während unseres Aufenthaltes geplatzt. Umrahmt wurden diese Umstände von Blitz und Donner und regelmäßigen Regengüssen. Wir sind sogar in den

Genuss von Schnee gekommen, wohlgemerkt – Mitte Juli. Dennoch hat es unserer Laune keinen Abbruch getan. An den zwei Schönwettertagen gab es tolle Ausflüge in das unglaubliche Bergpanorama des Peitlers und eine Lichtwanderung mit aufregenden Sagen aus der Gegend. Das Programm war gut durchdacht und es gab immer Alternativen für Schlechtwetter.

Es gab **Kreativworkshops** (Filzen, Henna Tattoo's, Salzteig, Gipsmasken, Ketten, Ohrringe, Schlüsselanhänger basteln), es gab einen **sexualpädagogischen Workshop**, eine **Actionolympiade** und weitere tolle Aktionen (Schokoschlacht, gemeinsam singen & tanzen, Beauty-Day) und Spiele. Um einen reibungslosen Ablauf bei so vielen Leuten zu garantieren, mussten die Mädchen allerdings auch mithelfen: es wurden Koch-, Aufdeck- und Abräum- sowie Abspühl- und Putzgruppen gebildet, welche täglich wechselten. So konnte sich jedes Mädchen daran beteiligen, dass es der gesamten Gruppe gut erging.

Das Girls Camp ist bei allen Mädchen gut angekommen, mehr als die Hälfte würde nächstes Jahr gerne wieder dabei sein!

Kass Beach in Brixen

Strandfeeling mitten in der Stadt

Das Jugendzentrum Kass in Brixen hat in diesem Jahr bereits zum vierten Mal seinen Hof in einen Sandstrand verwandelt. Mit Liegestühlen, auf denen man sich wunderbar entspannen konnte und frischem Sand von der Po-Ebene wurde ein Strandfeeling mitten in der Stadt geschaffen.

Dank der Hilfe vieler Jugendlicher und unseres

Projektpartners „STEPS“ (offene Werkstatt) wurde ein tolles Ambiente für den Sommer geschaffen, wo sich die Jugendlichen ohne Konsumzwang aufhalten und den Sommer mit Gleichaltrigen und FreundInnen genießen konnten.

Damit niemand verdurstete, gab es auch einen Kiosk, natürlich von Jugendlichen (unter Anleitung von „STEPS“) selbst gebaut, wo Erfrischungen wie Getränke



und Eis sowie auch warme Brote und Kaffee zu jugendfreundlichen Preisen angeboten wurden. Der Kiosk wurde von Jugendlichen betreut und war täglich (Mo-Fr) von 15.00 – 20.00 Uhr geöffnet.

Der Kass-Beach ist ein Projekt des Jugendzentrum Kass und vorrangig von und für Jugendliche aufgebaut! Es war aber jeder-mann/frau willkommen und auch die Gäste der Jugendherberge Kassianum erfreuten sich an der Berg-Strand-Mischung vor der Haustür.

Zudem veranstaltete das Jugendzentrum Kass wieder ein Open-Air Sommerkino im Hof des Kassianum. Auch in italienischer Sprache wurden heuer im Centro Giovani „Connection“ di Bressanone zwei Open-Air Kinoabende abgehalten!



Hallo Ciao Maroc

Sahara, Islam, Terrorismus, Flüchtlinge und 1000 und eine Nacht sind nur einige der vielen Vorurteile, die uns EuropäerInnen durch den Kopf gehen, wenn wir an das Land Marokko denken. Häufig verbreitet ist das Bild, dass es sich bei den Marokkanern um teilweise radikale Muslime mit Bildungslücken handelt, welche von einem Dritte-Welt-Land in das „heile“ Europa flüchten möchten, um dort die Kriminalitätsrate zu steigern und Sozialhilfe zu schmarotzen.

Um diese Vorurteile abzubauen und um in das Leben außerhalb unseres „sicheren“ Europas hinauszublicken wurde das Projekt HalloCiaoMaroc ins Leben gerufen. Dabei hatten heuer 16 Jugendliche zum sechsten Mal die Chance, durch einen zehntägigen Besuch der marokkanischen Hauptstadt Rabat den Alltag einer marokkanischen Familie mitzuerleben. Die anfängliche Skepsis nach einer langen Anreise verwandelte sich sofort in Vorfreude, als die Südtiroler Jugendlichen auf ihre marokkanischen Gastgeschwister trafen.

Gemeinsam besichtigten sie die Besonderheiten von Rabat wie etwa den Hassan-Turm mit dem angrenzenden Mausoleum von Mohammed V, die Ruine Chellah, die merindische Totenstadt, die Megamall, den großen marokkanischen Bazar, auch „Souk“ genannt und viele weitere Sehenswürdigkeiten. Dabei wurden viele intensive Gespräche über Religion, Kultur, Erziehung, Tradition und Lebensweise geführt, bei denen sich die Jugendlichen besser kennenlernten und Freundschaften schlossen. Bristante Themen wie etwa der Terrorismus und „kein Sex vor der Ehe“ wurden dabei nicht außen vor ge-

nun rund um den Tisch Platz und genießen das Mahl. Teller, Besteck oder sonstiges Geschirr wird dabei überbewertet, gegessen wird einfach mit der rechten Hand.

Ein weiteres besonderes Erlebnis war der Besuch des Hamam, das marokkanische Badehaus. Während in Marokko zwischen den Geschlechtern immer eine gewisse Distanz herrscht, sind Gleichgeschlechtliche untereinander umso offener. So werden auch in Badehäusern Männer und Frauen getrennt. Die Frauen können im Hamam ihre ganze Pracht enthüllen und das typische Reinigungsritual vollziehen. Zum Einsatz kommt dabei die Schwarze Hamam Peeling Seife aus Argan Öl, welche am ganzen Körper aufgetragen wird und dann nach etwas Einwirkzeit mit einem groben Waschlappen vom Körper geschrubbt wird. Im Anschluss wird die Haut mit ein bisschen Henna Pulver eingerieben, als reinigende Wirkung für die Haut.

In der Öffentlichkeit treten die meisten Marokkanerinnen meistens etwas bedeckter als wir EuropäerInnen auf. Auch bei 35-40°C tragen sie lange Hosen und T-Shirts, welche mindestens die Schultern bedecken. Das Tragen eines Kopftuches, des sogenannten Hidschab, wird dabei jeder Frau selbst überlassen. Entschieden sich eine Frau jedoch für das Kopftuch, so sollte sie dies bis an ihr Lebensende tragen. Durch die vielen Erfahrungen und Gespräche wuchsen die Jugendlichen als „Geschwister“, aber auch als Gruppe immer mehr zusammen und erkannten, dass sie sich zwar in Religion, Kultur und Lebensweise unterscheiden, jedoch im Grunde dieselben Menschen mit denselben Grundbedürfnissen sind. Durch diesen Austausch konnten wir SüdtirolerInnen über unseren

Horizont hinausblicken und können nun unsere neu erlangten Erfahrungen an andere weitergeben, um die Vorurteile, die über das Land und die Leute Marokkos kursieren,



lassen, sondern in den Gesprächen ganz offen diskutiert. Durch das Leben in der Gastfamilie kamen die Jugendlichen auch auf ihren kulinarischen Genuss und verkosteten typisch marokkanische Speisen, wie etwa Tajine, Couscous und Harira, welche durch die Zubereitung mit frischen Gewürzen wie Ingwer, Curcuma, Safran, Kreuzkümmel, Zimt, Koriander und Paprika verfeinert wurden. In Marokko werden die zubereiteten Speisen in einem großen Topf in die Mitte des Tisches gestellt. Alle Familienmitglieder und oft auch andere Verwandte nehmen



zu widerlegen. Aber nicht nur wir SüdtirolerInnen haben von diesem Austausch profitiert. Auch für unsere Gastgeschwister und -familien war das Projekt eine neue Erfahrung, wodurch sie mehr über das Leben in Südtirol erfahren konnten.

Julia Siller

Menschen & Jobs

■ Kaltern

Fabian Jung ist 21 Jahre alt und wohnt in Rabland. Seit Anfang März arbeitet er als **Jugendarbeiter im Jugendzentrum kuba in Kaltern**.



■ Fabian Jung

Er spielt gerne Tischtennis und ist leidenschaftlicher Fußballfan. In seiner Freizeit dreht sich fast alles um Musik: wenn er nicht gerade

mit seiner Band unterwegs ist, besucht er sehr gerne verschiedene Konzerte und Festivals. Im Juze kuba wird er versuchen, das Live-Geschehen durch seine Leidenschaft zur Musik etwas anzukurbeln.

■ Obervinschgau

Nathalie Steiner ist die neue Verwaltungsangestellte für das Büro des Jugenddienstes Obervinschgau in Spondinig. Sie wohnt in Schluderns, ist 31 Jahre alt und zweifache Mama. Ihre Freizeit verbringt sie am liebsten mit ihrer Familie und Freunden.



■ Nathalie Steiner

Ihre Interessen liegen vor allem in der Organisation von Projekten und Veranstaltungen, sowie in den Bereichen Kreativität und Zusammenarbeit mit

Kindern und Jugendlichen. Sie freut sich darauf, die JugendarbeiterInnen bei ihren Vorhaben und Entscheidungen zu unterstützen und ihnen tatkräftig zur Seite zu stehen.

■ Bozen

Gianluca Battistel arbeitet seit 1. August als Vollzeitmitarbeiter im Amt für Jugendarbeit in Bozen. Er absolvierte das Diplomstudium und Forschungsdoktorat in Philosophie in Mailand und Innsbruck und



■ Gianluca Battistel

publizierte Gedichtbände, eine Sammlung von Erzählungen, eine Anthologie über Spinoza und kürzlich seinen ersten Roman. Zu seinen Aufgaben zählen die Betreuung der Jugendstudie, die Öffentlichkeitsarbeit und in Zukunft auch die interkulturelle Jugendarbeit.

■ Innsbruck

Clemens Rosner ist seit Juli der neue **Leiter des InfoEcks - der Jugendinfo des Landes Tirol**. Clemens ist 32 Jahre jung und wohnt in Innsbruck. Er hat in seiner Heimatstadt Rechts- und Erziehungswissenschaften studiert und war

vor seiner neuen Aufgabe über vier Jahre Projektleiter des Jugendschutz MOBILS. Clemens freut sich auf seine neue Aufgabe, auf interessante Projekte und auf eine gute Zusammenarbeit mit seinem Team in Innsbruck, Imst und Wörgl.



■ Clemens Rosner

■ Obervinschgau

Paul Kofler, 27 Jahre alt aus Kortsch, ist der Neue im **Citytreff in Glurns**. Er hat bereits als Betreuer in der Ferienkolonie Caorle der Caritas Bozen gearbeitet. Den Freiwilligen Zivildienst hat er bei der Caritas in Verona absolviert, danach Soziale Arbeit in Wien studiert und bei einigen Praktika in verschiedenen Bereichen Erfahrungen gesammelt. In Südtirol hat er zwei Jahre im Jugendzentrum Freiraum Schlanders als Mitarbeiter der Nachmittagsbetreuung gearbeitet.



■ Paul Kofler

In seiner Freizeit macht er Musik und organisiert zusammen mit anderen verschiedene Kulturveranstaltungen in Südtirol.

BERATUNG



Young+Direct
Beratung für Jugendliche – vertraulich und kostenlos

Schreib uns

 **345.081.70.56**

 **YoungDirectBeratungConsulenza**

 **online@young-direct.it**

Ruf uns an

 **8400.36.366**

 **young.direct**

Besuch uns

 **Andreas Hofer Str. 36**
39100 Bozen



centaurus
SCHWUL-LESBISCHE INITIATIVE SÜDTIROL
GAY E LESBICHE DELL'ALTO ADIGE – ARCIGAY

Infogay
Tel.: +39 0471/ 976342
Di von 20.00
bis 22.00 Uhr
infogay@centaurus.org

Lesbianline
Tel.: +39 0471/ 976342
Do von 20.00
bis 22.00 Uhr
lesbianline@centaurus.org



Forum Prävention
Talfergasse 4 - 39100 Bozen
Tel.: +39 0471/324801
Fax: +39 0471/940220
Internet: www.forum-p.it
E-Mail: info@forum-p.it



Infes
Fachstelle für Essstörungen
Talfergasse 4 - 39100 Bozen
Tel.: +39 0471/970039
Fax: +39 0471/940220
Internet: www.infes.it - E-Mail: info@infes.it
Info-Beratungszeit:
nach vorheriger Terminvereinbarung

Elterntelefon

Anrufzeiten:
Mo - Sa 10-12 Uhr
Mo - Fr 18-20 Uhr
www.elterntelefon.it
Grüne Nummer: 800 892 829



Kinder- und Jugendanwaltschaft
Garante per l'infanzia e l'adolescenza
Garant per la infanzia y l'adolescenza

Cavourstr. 23c
39100 Bozen

Tel.: +39 0471 970615
Fax: +39 0471 327620
E-Mail: info@kinder-jugendanwaltschaft-bz.org
Internet: www.kinder-jugendanwaltschaft-bz.org



Lebenshilfe Onlus

Angebote für Menschen mit
kognitiver Beeinträchtigung
Galileo Galilei-Str. 4c
39100 Bozen

Sexualpädagogische Beratung
Tel.: +39 0471 062501
Handy: +39 348 8817350
E-Mail: s.beratung@lebenshilfe.it



**Amt für
Jugendarbeit**

Interkulturelle Arbeit

Abdelouahed El Abchi (Terminvereinbarung)
Tel.: +39 0471 413337
E-Mail: Abdelouahed.ElAbchi@provinz.bz.it



**Beratungsstelle
COURAGE**

Boznerplatz 1
A - 6020 Innsbruck
Mi & Do, 16 - 20 Uhr
Tel.: +43 699 16616663
E-Mail: innsbruck@courage-beratung.at
Internet: www.courage-beratung.at



**Drogenarbeit Z6
Jugendrogenberatung**

Dreiheiligenstraße 9
6020 Innsbruck

Öffnungszeiten: Di – Do 14:00 – 16:00 Uhr
Do 18:00 – 21:00 Uhr
Sowie Termine nach
telefonischer Vereinbarung!



Telefon: +43 (0)699/13143316
Onlineberatung: www.onlinedrogenberatung.at
Website: www.drogenarbeitz6.at
E-Mail: zentrale@drogenarbeitz6.at

Kontakt + Co

kontakt+co
SUCHTPRÄVENTION - JUGENDROTKREUZ

**kontakt+co Suchtprävention
Jugendrotkreuz**

Bürgerstr.18
6020 Innsbruck

Tel.: +43 (0)512/585730
Fax: +43 (0)512/585730-20
E-Mail: office@kontaktco.at
Internet: www.kontaktco.at

Öffnungszeiten:
Mo - Do 8.00-16.00 Uhr



**Kinder- und
Jugendanwaltschaft
Tirol**

Meraner Straße 5
6020 Innsbruck

Tel.: +43 (0)512/508-3792
Fax: +43 (0)512/508-3795
E-Mail: kija@tirol.gv.at
Internet: www.kija-tirol.at

Öffnungszeiten: Mo-Fr: 8-12 Uhr
Mo-Do: 14-16 Uhr



INFORMATION

INFOECK
Jugendinfo Tirol

InfoEck - Jugendinfo Tirol
Kaiser-Josef-Str. 1 | A - 6020 Innsbruck
+43 (0)512/571799 | info@infoeck.at

InfoEck - Jugendinfo Imst
Johannesplatz 6-8 | A - 6460 Imst
+43 (0)5412/66500 | oberland@infoeck.at

InfoEck - Jugendinfo Wörgl
Christian-Plattner-Str. 8 | A - 6300 Wörgl
+43 (0)5332/7826/251 | woergl@infoeck.at



BILDUNG

Jugendhaus Kassianum

KASSIANUM
JUGENDHAUS

BILDUNG,
die alle inspiriert

Brunogasse 2
39042 Brixen

Tel.: +39 0472/279900
Fax: +39 0472/279998
E-Mail: bildung@jukas.net
Internet: www.jukas.net



ÄMTER

AUTONOME PROVINZ
BOZEN - SÜDTIROL

PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO - ALTO ADIGE

Amt für Jugendarbeit

A.-Hofer-Str. 18
39100 Bozen

Tel.: +39 0471/413370/71
Fax: +39 0471/412907
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it
Internet: www.provinz.bz.it/kulturabteilung/
jugendarbeit



**Amt für
Kabinettsangelegenheiten**

Freiwilliger Zivildienst
Silvius-Magnago-Platz 1
39100 Bozen

Tel.: +39 0471/412131
Fax: +39 0471/412139
Internet: www.provinz.bz.it/zivildienst
E-Mail: kabinett@provinz.bz.it



**Fachbereich Jugend
des Landes Tirol**

Michael-Gaismair- Str. 1
6020 Innsbruck

Tel.: +43 (0)512/508-3586
Fax: +43 (0)512/508-743586
E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at
Internet: www.tirol.gv.at/jugend

Öffnungszeiten:
Mo - Fr: 8 - 12 Uhr

